

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Stempelstelle
Nr. 20.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 144.

Sonnabend, 24. Juni 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertags. Sonntagspreis: Bezugspreis bei Abholung in den Appartements in Riesa und Straße oben zu 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter des Justiz-Polizeiamtes 1 Mark 25 Pf., durch den Diensträger bei 1 Mark 50 Pf. Bezugspreis für die Räume des Untergesetzes 10 Pfennig 9 Uhr ohne Zeitung.

Druk und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kaufmannstraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die für die Schankwirtschaften von Alfred Bergner, Kaiser-Wilhelm-Platz No. 6 und Hermann Hennig, Großenhainerstraße Nr. 4, bisher auf 11 Uhr festgesetzte Polizeistunde ist von heute an auf 12 Uhr Nachts verlegt worden.

Riesa, den 24. Juni 1899.

Der Rath der Stadt.

Boeters.

Sch.

Die Einlagenbücher der Sparkasse zu Riesa
Nr. 86197 auf „Franz Brunsdorff in Blagewitz“ und
Nr. 48825 auf „Franz Brunsdorff jr. in Blagewitz“
laufen, werden hierdurch für ungültig erklärt.

Riesa, am 23. Juni 1899.

Der Rath der Stadt.

Boeters.

Sch.

Eingegangen sind folgende Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, die in der Rathserkundung eingesehen werden können:
Bekanntmachung, betreffend die Einrichtung und den Betrieb gewerblicher Anlagen, in denen Thomaschläde gemacht oder Thomaschlädenmehl gelagert wird. Vom 25. April 1899.
Bekanntmachung, betreffend Ausnahmen von dem Sonntagsarbeit im Gewerbe.

brietete. Vom 26. April 1899. Bekanntmachung, betreffend den Betrieb von Getreidemühlen. Vom 26. April 1899. Bekanntmachung, betreffend die Anerkennung ausländischer Prüfungszeichen für Handfeuerwaffen im Deutschen Reich. Vom 26. April 1899. Verordnung zur Ausführung des Patentgesetzes vom 7. April 1891. Vom 6. Mai 1899. Bekanntmachung, betreffend die dem internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnmärschverkehr beigelegte Liste. Vom 13. Mai 1899. Bekanntmachung, betreffend den Schutz deutscher Warenbezeichnungen in Mitleide. Vom 16. Mai 1899. Abkommen zur Regelung von Fragen des internationalen Privatrechts. Vom 14. November 1896. Ueberrechtskunst, betreffend die Achtung der Binnenschiffe. Vom 4. Februar 1898. Bekanntmachung, betreffend den Beitritt Japans zur Berner internationalen Ueberrechtskunst vom 9. September 1886 sowie zu den am 4. Mai 1896 dazu getroffenen Zusatzvereinkommen. Vom 16. Mai 1899. Bekanntmachung betreffend die Änderung der Schiffsmessungsvorschrift vom 1. März 1895. Vom 22. Mai 1899. Gesetz, betreffend die Änderung des Bankgesetzes vom 14. März 1875. Vom 7. Juni 1899. Bekanntmachung, betreffend die Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands und Luxemburgs. Vom 31. Mai 1899.

Riesa, den 23. Juni 1899.

Der Rath der Stadt.

Boeters.

Vertliches und Sachisches.

Riesa, 24. Juni 1899.

— Unlänglich des Fahrweihfestes in Striebla, wird morgen, wie schon gemeldet, das fahrräumliche Abends 7,10 in Striebla abgehende Personenzugsschiff bis Weißig verkehren und auf der Fahrt sämtliche Zwischenstationen der Strecke anlaufen. Außerdem aber soll noch ein Extrazug Abends 7,10 Uhr ab Striebla nach Riesa verkehren.

— Nachdem Herr Boer Dertel nach Freiberg berufen worden ist und Riesa bereits verlassen hat, wird Herr Dr. Benz aus Schönsfeld als Hilfsgeistlicher nach Riesa kommen.

— Der deutsch soziale Reformverein für Riesa und Umgegend hält Donnerstag Abend im „Wettiner Hof“ seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Kaufmann Preischmann, eröffnete die Versammlung mit herzlicher Begrüßung und gab heraus einen Überblick über die Vereinstätigkeit im vergangenen Jahre, die der Reichstagswahl wegen besonders lebhaft war. Nach Bericht des Kassenberichts durch den Kassier wurde diesem Entlastung erteilt und der Danck der Versammlung vorgebracht. Die Vorstandswahlen vollzogen sich glatt und rasch, da alle beteiligten Herren wieder annahmen. Durch eine Wahl wurde einer besseren Organisation Rechnung getragen. Von besonderem Interesse war noch ein in äußerst liebenswürdigen Formen gehaltenes Schreiben des Herrn Reichstagsabg. Gutsels. Gutsels Kleßig, in dem er herzlich für die ihm anlässlich seiner Heirat dargebrachte Gaben dankt.

— Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, ein eigenartiges Bauwerk zu besichtigen, welches eine kleine Schenkungsbildung bildet. Es ist dies das neu erbaute Glashaus zur Weinlager des Herrn Kaufmann Bernhard Müller hier selbst. Dasselbe ist 27½ Meter lang und 19½ Meter tief, bedeckt also einen Raum von 350 Quadratmetern und hat eine Höhe von 2½—3½ Meter. Nach, sowie Ost- und Südseite bestehen aus Glassteinen, während Nord- und Westwand ausgemauert sind. Für geräumige Ventilation sowohl an den Seitenwänden als auch auf dem Dache ist Torge geprägt. Das Begleiten und Besprengen der Anlage erfolgt durch in Sammelbassins aufgespannten Reagenz- und durch Zeitungsmesser. In der Anlage nun, welche zwar in erster Linie auf das Praktische gerichtet ist, sich aber doch dabei ganz häuslich und städtisch präsentiert, zieht Herr Müller am 27. Drehtäppelieren gegen 350 Weinflaschen. Der Reiz besteht aus im Frühjahr 1885 gepflanztem rheinischen Schnittholz. Da die zu erzielenden Erträge nicht als Tafelholz, sondern zum Reliern Verwendung finden soll, sind in die Hauptfläche die Sorten, welche die hochadelsten Weine liefern, verhältnismäßig worden, als: Riesling, Traminer, schwarzer Muskateller. Eine häusliche Erziehung ist nicht vorgesehen, soll auch nicht eingebaut werden, da nicht bedacht ist, eine Gewaltstreiberei vorzunehmen, welche dem Wein als einem Gewächse gründlicher Streiten auf die Dauer nicht zufügen dürfte. Schön durch die einfache Verglasung erhält die Temperatur eine Steigerung um 8—10 Grad R. bei Sonnenschein und um 3 bis 4 Grad bei trober Witterung. Die mancherlei Vorzüglichkeiten, welche sich Herr Müller von seiner Anlage verspricht und welche er schon früher im Kleinen ausprobiert hat, be-

sich in einer Bekleidung der Reihe um ca. 8 Wochen, in Abhaltung zu großer Winterkälte und der verderblichen Weinfässer, sowie des Verregens der Blätter und Schutz gegen die Frostgefährlichkeit d. Bögel. Es bietet der Bau somit alle Gewähr für ein alljährliches „ausgezeichnetes Weinjahr.“ Durch eine eigentümliche Schnittmethode, welche reichen Traubensaft verbirgt, im Freien aber kaum durchzutrennen ist, gedenkt Herr Müller die immerhin kostspielige Anlage lastträger zu gestalten. Obgleich die Größe für einen Vollerrtrag noch zu jung sind und teilweise auch während des Saars gütten haben, gewähren sie gegenwärtig mit ihrem appigen Laube und den zahlreichen, bereit s erdigroße Beeren aufweisenden Trauben doch schon einen erstaunlichen Anblick.

— Zur Geschäftslage auf der Elbe schreibt „Das Schiff“ aus Auffig, 20. Juni: Die Braunkohlenladungen haben sich in der vergangenen Woche etwas abgeschwächt, denn es kamen durchschnittlich nur etwa 700 Waggons von der Elbe zur Beladung, wodurch die Beladung der Fahrzeuge etwas langsamer geworden war, als dies vorher der Fall war. Die Ursache ist darin zu suchen, daß die Werke ihre Vorräthe vollständig verbraucht haben, deren Quantitäten für den immer noch ziemlich lebhaften Bedarf nicht genügend sind, um eine raschere Komplikation zu bewirken. Lohnraum ist nicht viel am Platze, doch hat dieselbe immer noch zugereicht, um den Bedarf zu decken. Fracht für 100 kg nach Hamburg wurden zuletzt 32 Pf. bezahlt. Die Kohlenfrachten sind gegenwärtig folgende: Nach Dresden 19—20 Mt., Meilen 20—21 Mt. pro 80 Doppel-Hektoliter. Dößau—Schönebeck—Magdeburg 32—37 Pf., Tangermünde 34 bis 38 Pf., Burg 35—40 Pf., Potsdam 42—48 Pf. pro Doppel-Hektoliter. Wittenberge—Dößau—Bohlenburg—Hamburg 12½, bis 14½ Pf. pro 50 kg.

— Striebla. Bei der morgen, Sonntag, stattfindenden Woche der von Herrn Otto Kunze dem heiligen Kriegerverein gestifteten Fahne ist folgendes Programm aufgestellt: Früh 5 Uhr: Revue; Vorm. 8½ Uhr: Allgemeine Kirchgang; Vorm. 10—12 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine und Ehrengäste an den Eingängen der Stadt und Leitung der Fahnen nach dem Stadthaus; Mittag 12—1 Uhr: Concert auf dem Marktplatz; Nachm. 1 Uhr: Befreiung der Helden Vereinscorps auf dem Rathaussaal; Nachm. 2 Uhr: Signal „Achtung!“ zur Aufstellung des Festzuges auf der Straße Albert-Straße (Front nach der Dößauerstraße) und Abholung der Fahnen vom Stadthaus; darauf Weiße-Nr. (auf dem Marktplatz). Festzug durch die Stadt nach dem Fischplatz (Schulstrasse). Concert ebenfalls, hierauf Ball in dem Saale des Schlosses, des Rathauses und der Elsterrosse.

— Görlitz. Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt gestern auf diesem Bahngelände der 28-jährige Werkstättenmeister Martin Hönicke. Derselbe wurde auf dem Gleise „Grüne Rue“ der Woche 27, wo er Reparaturen verrichtete, von einer mit Reichenhalden-Lowitz erfüllten, wobei deren Adler dem Unglücksfall über den linken Unterarm hinweggingen, so daß derselbe vollständig zerquast und amputiert werden mußte.

— Mittweida, 23. Juni. Wie länglich mitgetheilt wurde, hatte ein Thiel der heiligen Katholiken den Entschluß gefaßt und ausgeführt, die Kollegien am heiligen Hochfest nicht mehr zu besuchen, da die Entlassung eines den Tech-

nikern unliebsam geworbenen Lehrers seitens des Directoriats verworfen wurde. Heute wird nun von zuständiger Seite berichtet, daß am heutigen Technikum der Unterricht in allen Abtheilungen wieder aufgenommen worden ist.

— Döbeln. In diesen Geschäftsräumen sind in letzter Zeit Klagen laut geworden über die Behandlung der zur Einziehung bestimmten 20-Pfg.-Silbermünzen. Seitens der Reichsbankstelle in Leipzig w. dem nämlichen die zur Einziehung abgelieferten 20-Pfg.-Scheine, welche nicht ganz tabelllos beschaffen sind, besonders dijenigen, welche stark verdorben sind oder am Rande irgendwelche Beschädigungen aufweisen, einfach durchgeschnitten und den Einlieferern als ungültig zurückgegeben. Die Gassenbeamten der Postämter leben sich in Folge dessen, und wohl mit Recht, veranlaßt, die Annahme von nicht ganz tabellfreien 20-Pfg.-Scheinen als Zahlungsmittel zu verweigern. Das Publikum bringt nun diese Scheine zum Kaufmann, der die Annahme aus Geschäftsräumen nicht verweigert mag. Sollen nun diese Scheine leicht den Schaden tragen? Fikt 5 Mark Silbermünzen giebt es beim Silberarbeiter nur 1 Mark vergrößert, der Silberwert ist also sehr gering. Man findet es hier unverständlich, wie die Reichsbankstelle zur Einziehung bestimmte Geldstücke, die seit fast 30 Jahren im Umlauf und wegen ihrer dünnen Beschaffenheit leicht zu beschädigen sind, wegen geringfügiger Abweichung von der vorschriftsmäßigen Beschaffenheit zurückzuwerfen kann und hofft, daß häufig rücksichtsvoller gehandelt werden möge, damit Schädigungen des Publikums fernbleiben.

— Dresden, 24. Juni. Verte Maj. die Königin haben früher heute früh 9½ Uhr verlassen und trafen um 4½ Uhr in Pillnitz ein. — Wie die Dresdner „Neue Rundschau“ mitteilte, wurde heute Vormittag die im Hause Nr. 21 der Wettinerstraße im 2. Stock wohnende Haushaltsempfängerin Amalie Hartmann erordert. Es liegt anscheinend ein Raubmord vor. Der Täter ist offenbar ein Arbeiter, der unter der Angabe, ein Zimmer mieter zu wollen, Eintritt in die Wohnung begehrte hatte. — Zu dem Mordstreich verlautet authentisch, daß ca. 75% der Männer bei den Mitgliedern der Innung und des Arbeitgeberverbands zu den bisher gehörten Löhnern weiter arbeiten. Diese bisher gezahlten Löhn werden von den Baumwirker-Innung und dem Arbeitgeberverband für das Commissariat fortgeführt.

— Dresden. Das Königl. Schöffengericht verhandelte gestern gegen den 26 Jahre alten, in Görlitz wohnenden Töpfersgehilfen Karl Anton Richard Leonhardt wegen Körperverletzung und Totschlags wegen republikanischen Abzeichen. Am Nachmittag des 1. Mai d. J. war ein Knecht des Gastwirtes Vinck in Görlitz mit Jägern auf einem Feld besetzt und beschäftigt. Leonhardt, im Zylinderhut und einer rothe Manteljacke im Knopfloche, ging die Straße entlang, kam auf das Feld und hörte den Knecht, weil er am 1. Mai arbeite. Der Knecht ließ sich in seiner Arbeit nicht hindern und gab sein durtiges Rath in unmittelbarer Nähe des Kruggelagten aus. Dies veranlaßte Leonhardt, mit seinem Stock auf den Knecht einzudringen, worauf dieser mit einem vollen Guss aus seiner Faust antwortete. Der Angestellte geriet hierdurch in solche Wucht, daß er mit seinem Stock einen so wuchtigen Hieb nach dem Knechte führte, daß insgesamt der Stock zerbrach und der Knecht blutig ver-

wurde ergriffen. Manche ergreift Scherze bis Blut, er wurde jedoch verschont und an den Berge von Gott hinauf gefangen. Erstens die Verletzungen des Kindes nicht schwerer seien, musste er sich doch in der gleichen Behandlung begeben. Das Angeklagte stöhnte gefüllt vor Gericht zu seiner Vertheidigung aus, er habe sich bei der Göte nichts getanzt. Das Urteil lautete wegen des Vergehens unter Annahme willkürlicher Umstände auf 1 Monat Gefängnis, wegen der Übertretung auf 10 Mark Geldstrafe, eventuell 2 Tage Haft.

Virne. Als Tag für die infolge Ungültigkeitserklärung des Mandates des Kgl. Sohe vorgeschlagene Abwahl eines Abgeordneten zum Deutschen Reichstag für unseren Kreis — 8. Jährlichen — ist Mittwoch der 12. Juli bestimmt.

Wetzen. Am 25. Juni. In der Versammlung des hiesigen Gewerbevereins wurden folgende zwei Anträge gestellt: 1. Die Generaldirektion der Königlich Sächsischen Staats-eisenbahnen zu ersuchen, Sonntagsfahrten, wie in Dresden, auch in Sachsen zur Erfahrung zu bringen, ferner die Generaldirektion zu ersuchen, daß sogenannte ausgerichtete Wagen im Wegefall kommen und daß diejenigen, die in solchen Wagen fahren müßten, nicht das volle Fahrgeld dritter Klasse zu zahlen brauchen.

Glauchau. Am Mittwoch gegen Abend entzündete im nördlichen Freibade in der Mulde, trotz eingesetzter Rettungsversuche des Bademeisters, ein 16-jähr. Kinderscheling. Der Verunglückte wurde von den Wellen mit fortgerissen und ist zur Zeit noch nicht aufgefunden worden.

Obernitsch. Am 23. Juni. Einer hier aufzähllichen Menagerie waren eine Wiesenschlange, ein Fuchs und eine Schlechte entwicht. Die Thiere konnten erst nach Theilweise angestrengtem Suchen wieder glücklich eingedreht werden.

Heilsatz. Am 23. Juni. Vorgestern abend ist das 2 Jahre alte Kind des Bergarbeiters Melschorn hier selbst unbemerkt in ein mit Eis beladenes Fassgeschirr des Güterschiffers Martin auf der hiesigen Dorfstraße gelaufen und überfahren worden. Dem armen Kinder wurde der rechte Arm und 4 Finger der linken Hand fast gänzlich zerquetscht. Dasselbe wurde noch am selben Abend nach dem Kreiskontrollistische Zwischen gebracht. Eine Schuld trifft den Geschäftsführer nicht.

Hohenstein-Ernstthal. Am 23. Juni. Schon wieder wurden vorgestern ein Wohnhaus und zwei Scheunen durch Feuer zerstört. Es ist dies der achte Brand innerhalb eines Jahres. Die zahlreichen Bewohner des Hauses konnten nur mit knapper Noth das nackte Leben retten. Nur eine von 6 Familien hatte verloren. Auch hier liegt unzweckhaft Brandstiftung vor, doch fehlt bis jetzt jedweder Anhalt von dem Täter.

Falkenau. Der Spinnereibesitzer Herr Georg Liebmann hat zur Errichtung eines Unterstüttungswerks für seine Beamtin einen Betrag von 25.000 Mark gestiftet. Die von ihm schon früher ins Leben gerufene Arbeitervereinigung besitzt ein Vermögen von 70.000 Mark.

Reichenbach. Die hiesige Realschule mit Progymnasium begeht demnächst die Feier ihres 50 jähr. Bestehens. Am 2. Juli 1849 wurde in kleinen Anfängen und als eines der ersten im Lande das heute auf blühender Höhe stehende Institut durch den verstorbenen Schuldirektor Weinhold ins Leben gerufen. Die Einladungen zum Fest (1.—3. Juli), soweit der dermalige Aufenthaltsort heutiger hiesiger Real Schüler hat ermittelt werden können, sind ergangen. Da indes eine größere Anzahl einfacher Böblinge der Ausfahrt nach aller erdenklichen Wegen nicht hat ermittelt werden können, so verfügt man mit Hilfe der Polizei hierdurch ihnen die Auktion vom bevorstehenden Fest zu überbringen und sie zu erlauben, sich wegen Zustellung der diesbez. Druckformulare an Herrn Klm. Otto Beck, Golbrigplatz hier, direkt wenden zu wollen.

Aus dem Reich.

Wahlberg (Elbe). Am 22. Juni. Se. Kgl. Hoheit Prinz Albert von Sachsen stattete vorgehendem in Begleitung mehrerer Offiziere des Sächsischen Regiments unserer Stadt einen Besuch ab. Die Herren, auf einem Röntgenstrahlungsbrett begriffen, liegen im Hotel zum Schwan ab, wo sie ein Frühstück einzunehmen. Alstern beschäftigte man die hiesige Klosterkirche, ein um das Jahr 1200 errichtetes, zu den schönsten Monumenten der Übergangsstil aus dem romanischen zum gotischen Stil gehörendes Bauwerk. — Unterhalb Wahlberg, am Bottendorfer Graben, erlitt der mit ca. 17 Waggonen böhmischer Braunkohle beladene Kahn des Schiffseigners Bünch aus Köpenick totale Havari.

In Eisleben sind jetzt wieder sehr starke Erderschütterungen im ganzen Senftengebiet wahrgenommen worden. — Eine bewundernswerte Opferbereitwilligkeit hat ein Arzt in Eisleben, Dr. König, an den Tag gelegt. Ein im bosigen Krankenhaus untergebrachter Patient litt an einer Kopfwunde, deren Heilung nur möglich schien, wenn ein Stück gesunder Haut auf die verletzte Stelle gedreht würde. Da der Arzte sich weigerte, von einem seiner Arme das nötige Hautstück abnehmen zu lassen, so trennte Dr. König als behandelnder Arzt von seinem eigenen linken Arme ein Stück Haut los und brachte es zur Anheilung auf die Wunde des Patienten. — In Apolda war das dreiwöchentliche Töchterchen einer besseren Familie entstellt auf einer Tisch gelegt worden, um gebadet zu werden. Die Mutter entfernte sich auf einen Augenblick, um zu dem heißen Wasser in der neben dem Tische stehenden Badewanne kaltes herbeizuholen. Inzwischen fiel das Kind vom Tisch herab in die Wanne, wo es sich im heißen Wasser bermassen verbrachte, doch es an den Folgen verschont. — Im hessischen Orte Braubach führte die eben vollendete evangelische Kirche zusammen. Die Schuld wird schlechtem Material zugeschrieben. Verleugt wurde Niemand.

— Eine schreckliche That wird aus Nossen gemeldet. Der Schlossmann Schlegel, dessen Frau längst gestorben ist, war von seinen vier Kindern betroffen, zwei Knaben im Alter von einem und sieben Jahren und ein Mädchen von drei Jahren, bei der Reptilienwelt in die Wanne und sprang selbst nach. Der Mann und zwei Kinder entstanden. Der älteste Knabe, der sich an einen Stuhl festhielt, wurde später gerettet. Schlegel hatte seine 18jährige Tochter vorher weggeschickt. — Im mecklenburgischen Städchen Gadebusch brannten fünfzehn Gebäude nieder. Aus Schwerin wurde eine telegraphisch erbetene Dampfspritze und die freiwillige Turnerfeuerwehr mittelst Sonderzuges nach Gadebusch gesandt. — In Nahlstädt bei Wismar wurden durch Großfeuer sechs Gebäude und viel Wirtschaftsgebäude zerstört.

Schlesien. Bericht über die öffentl. Sitzung des Kgl. Schöffengerichts zu Breslau am 21. Juni 1899.

1. Der seit dem Jahre 1892 als Abgabekontrolleur unter dem Rentenregalrat der Stadt Breslau und den umliegenden Distrikten tätige, wegen gleicher Verbreiterungen schon mehrmals vorbestrafte Handarbeiter W. A. B. zu K. hatte mit seinem Antrage auf gerichtliche Entscheidung gegen eine ihm vom Stadtgericht zu K. wegen Übertrittung genannten Strafe zugestimmt. Die Strafe verfügte seine Entfernung aus dem Dienste nicht entzogen. Nach erfolgter gewaltsamer Entfernung aus demselben verzweigte der Angeklagte B. mittels Steinkugeln nach einer Fensterscheibe. Das Schöffengericht erkannte noch den § 360¹¹, 128¹, 303 i. S. m. § 77, 74 des KStGB. gegen B. auf eine Gefängnisstrafe von 1 Woche und eine Haftstrafe von 2 Tagen, gegen B. auf eine Sanktionsstrafe von 8 Tagen und eine Haftstrafe von 2 Tagen. Die Kosten haben die Angeklagten, die Ansager als Gemeinschaftskultner zu tragen.

2. Seinen Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen eine ihm vom Stadtgemeinderath zu K. wegen Übertrittung zugestimmte Strafe verfügte 1900 d. t. Handarbeiter F. A. R. aus K. vor Eintritt in die Hauptverhandlung wohlweislich zurück. — 3. Der Rätherin A. M. M. zu K. war vom Gemeindedorstande zu K. wegen unbedeutigen Betretens fremder Grundstücke eine auf eine Geldstrafe von 2 Mark lautende Strafverfügung zugestellt worden, gegen welche sie Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt hatte. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme erkannte das Schöffengericht auf lösungslose Freispruch, die Kosten wurden der Stadtkasse überwiesen. — 5. Wegen Unterstreichung von acht verschiedenen kleineren Geldbeträgen von insgesamt 22 Mark 80 Pf. wurde der Photographengesell F. A. zu K. nach § 246 des KStGB. zu 2 Tagen Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Die Gefängnisstrafe wurde durch die erläuterte Untersuchung leicht verhängt betrachtet und der Angeklagte in Freiheit gesetzt.

Nachrichten für Wedda.

Dom. 4. v. Trin. irbh 8 Uhr Predigt. — Der Junglingsverein beteiligt sich an dem Missionssfest in Wettbewerb. Abfahrt 1¹⁰ per Dampfschiff.

Bemerktes.

Tanzendes Heu. Ein interessantes Naturtheater wurde Montag Nachmittag in Warmbrunn während des Kurzonges auf einer in der Nähe des Kurhauses gelegenen Wiese beobachtet. Ungefährlich, bei vollständiger Windstille, begann das auf der Wiese Lagernde halbdreieckige Heu sich in kreisförmiger Form zu bewegen. Die rollende Bewegung griff immer weiter um sich und nahm ein immer lebhafteres Tempo an. Allmählich slog das ganze Heu im Gewicht von vielen Centnern pfirsichschärf in die Höhe, wobei es, in kleine Atom zerstäubt, eine ziemliche Strecke in der Luft fortgetrieben wurde und schließlich auf die angrenzenden Felsen herabfiel. Ganz in der Nähe stehende Personen hatten während des ganzen, wohl durch eine Windhose hervorgerufenen Vorganges auch nicht den leisesten Aufzug verloren.

Eine Vereinigung gegen das Küschen. In England hat sich, so wird geschrieben, neuerdings eine Vereinigung gebildet, die einen recht originellen Zweck verfolgt, sie will alle Küsse abgeschafft wissen, aufgenommen den Kuss aus Liebe. Es gibt gewissermaßen drei Kategorien von Küschen, den Gewohnheitskuss, den Freundschaftskuss und den Liebes- oder Brüderlichkeitsskuss. Das Verbrechen der Antikriegsgesellschaft wird nun sein, die beiden ersten Arten vollständig aufzumachen. Die Küsse sind — wie in letzter Zeit schon häufig von Arzten nachgewiesen worden ist — in der That gefährlich-schädlich. Unter Gewohnheitskuss versteht man wohl hauptsächlich den zwischen Eltern und Kindern täglich einige Male ausgetauschten Lippenkuss. Wenn nun ein Mitglied der Familie einen unangenehmen Kostarch hat, so ist es wahrscheinlich nicht notwendig, daß sich alle Angehörigen des domänierten Geschlechts gleichfalls mit dem Nebel herumplagen. Oft entwickelt sich auch, ohne daß man es selbst sieht, irgend eine schwere Krankheit im Organismus, und ehe diese noch zum Ausbruch kommt, hat man sie schon auf seine Eltern, die man vor allem Eltern bewohnen möchte, durch den Gewohnheitskuss übertragen. Noch mehr zu bedenken aber sind Freundschaftsküsse, die selten von einem Herzschlag betroffen sind.

Die Antikriegsgesellschaft kennt den Brüderlichkeitsskuss zwischen Frauen schenkt, liebenhafte Bekleidungen, und den Brüderlichkeitsskuss zwischen Männern, der wohl jugendlichen Ursprung sein dürfte, verurtheilt sie als lächerlich und grotesk. Die Antikriegsgesellschaft hat der Meinung — und sie haben sicher nicht unrecht — daß der Wert des wirklichen Brüderlichkeitsskusses, jener Bekleidung zwischen Wesen, die sich instinctiv zu einander hingezogen fühlen, bedeutend herausgesetzt wird durch die zahllosen lächerlichen und unruhigen Umarbeitungen, die in der Welt ausgetauscht werden. Eine wirklich nicht ernst genug zu nehmennde Frage ist die, auf welche Weise man die Kinder vor den geradezu gesellschaftlichen Brüderlichkeitssküssen, die selbst die Eltern aus Höflichkeit zu dulden verpflichtet zu sein glauben, geschützt werben können. Die Gesellschaft schlägt vor, Medaillen oder Schleifen einzuführen, an denen sich die Mitglieder der Antikriegsgesellschaft kennlich machen und die ihnen das Recht gewähren, ohne unhöflich zu erscheinen, alle Brüderlichkeitssküsse liebhaber Menschenfreunde streng zurückzuweisen. Diese Kinder oder Medaillen müssen auch von den Ammen oder Studentinnen sichtbar getragen werden. In einem Paragraphen der Statuten decreirt die Gesellschaft also von 1900 ab: Keine Küsse mehr zwischen Freunden, seltene zwischen Eltern und Kindern, keine Höflichkeitssküsse.

Darmburger Buttermittelmarkt.

Originalbericht von G. & C. Büder.

Darmstadt, 17. Juni 1899.

Bemerkte Nachfrage vom Auslande und erhöhte Preissicherungen d. S. Rückstand gab dem diesjährigen Buttermarkt ein sehr festes Gepräge, so daß auch hier einzelne Mittel höhere Preise angelegt werden mußten; namentlich für Herbst- und Wintertermine. Tendenz: fest.

Reisfuttermehl 24—28% Fett und Protein	Mf. 4.10 bis 4.45
ohne Gehäusegarantie	2.70 bis 4.25
Reisflocke	2. — bis 2.50
Getrocknete Getreidekörner	4.75 bis 5.
Getrocknete Brotzucker 24—30% Fett u. Protein	4.40 bis 4.85
Getrocknete und Erdnussmehl 52—54%	6.35 bis 6.70
53—58%	6.6. bis 7.40
Baumwollhaushälften	
und Baumwollhaumel 54—58%	5.25 bis 5.80
58—62%	5.40 bis 5.85
Cocoauhaushälften und Cocoauhaumel	6.50 bis 7.80
Balsamhaushälften, 25—30% Fett und Protein	5.25 bis 5.80
Butterstücke	4.75 bis 5.
Weiß, Amerik. mitget. verpolst	4.90 bis 5.15
Beigemischte	4.20 bis 4.5
Roggentiere	4.85 bis 5.25
Walgelme, b. üe	2.90 bis 4.10

Genieße Nachrichten und Telegramme

vom 24. Juni 1899.

† Berlin. Der "Fotolanzeiger" meldet über das Diner in der Kaserne des zweiten Eisenbahnregiments, dem König Albert von Sachsen bewohnt: König Albert nahm den Theatersplatz in der Mitte der oberen Querstafel ein. Bei diesem Besuch saß Oberst von Schubert, zu seiner Linken Generalmajor Rothe, ihm gegenüber der Regimentskommandeur Oberstleutnant Wiehn. Daran reichten sich Graf v. Hohenlohe und Bergen, der Militärberichtsherr Krug v. Ridda, der Regimentschef Fr. v. Grisch, das Gefolge, die Offiziere des zweiten Eisenbahnregiments, im ganzen 72 Herren. Das Hoch auf König Albert brachte der Inspekteur der Lehrerstruppen Rothe aus. Der König erwieste unmittelbar darauf mit einem dreifachen Hurra auf das zweite Eisenbahnregiment.

† Stettin. Der König von Sachsen traf 10⁴⁰ hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem General der Kavallerie v. Langenbeck, dem Divisionskommandeur Generals leutnant v. Jonzon, Staatsminister Kontradmiral v. Lipsig sowie dem Polizeidirektor Schröder und den Spionen der Cöllnischen empfangen. Von Bahnhof aus fuhr der König, in dessen Begleitung sich der Gesandte Graf Hohenlohe und Bergen, der Militärberichtsherr Major Krug von Ridda und der Regimentschef Fr. v. Grisch befinden, von einer Eskadron des Kürassier-Regts. "Königin" (Pommersches) Nr. 2 begleitet, durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt nach der Werkstatt des Ballon in Bredow. Das Wetter ist prächtig.

† Belgrad. Dem "Berl. Soc.-Ans." meldet man: In den letzten Tagen ging es an der serbischen Grenze wieder sehr heftig her. Armaute und auch kriegerische Truppen — ein besonders diszipliniertes Battalion — hatten die Grenze überschritten, die Grenzwachhäuser angezündet und mehrere Dörfer überfallen, in der Nachtt zu plündern und Plünderungen zu üben. Insgeheim werden die an die Grenze eindringenden serbischen Truppen so lange dort bleiben, bis die Sicherheit durchaus wieder hergestellt ist.

† Haag. Der örtliche Delegierte Abdul-Pascha forderte den Hauptführer der Junggesellen, Schmedria, zum Zweikampf heraus wegen eines die Türe beleidigenden, kriegerisch gehaltenen Vortrages. Der Junggesellenführer lehnte ab, da sein Leben der Reformsoziale gehörte, ferner weil das Duell in moslemischen Landen unbekannt sei und endlich, weil er die niederkirchliche Gottesreue nicht verleben wolle. Er reiste darauf nach Paris ab.

† Haag. Die von russischer Seite in der 1. Kommission der Friedenskonferenz eingebrauchten Urteile geben dazu hin, daß die gegenwärtigen Einführungsschäden der Streitkräfte, sowie die entsprechenden Budgets während 5 Jahren nicht erhöht werden dürfen, von welcher Bestimmung jedoch die Kolonialtruppen ausgenommen sein sollten. Das Komitee der 3. Kommission, welches sich mit der Frage der Friedensgerichte zu beschäftigen hat, hielt gestern Nachmittag eine Sitzung ab und präsidierte die Artikel 1—7 der russischen Vorlage über das Friedensgerichtliche Verfahren, welche aus 26 Artikeln besteht. Am Mittwoch wird sich wahrscheinlich die

1. Beilage zum „Riejaer Tageblatt“.

Dienst und Verlag von Sanger & Winterlich in Rieja. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Rieja.

Nr. 144.

Sonnabend, 24. Juni 1899, Abends.

52. Jahrg.

Ueber Wohlfahrtspflege auf dem Lande

(Schluß.)

Gedankt sprach Herr P. Jenisch-Grischen auf spezielle Anforderung des Herrn Ephorus hin über ein anderweitiges Mittel der im Vortrage des Herrn Amtshauptmanns angeregten Förderung des Gemeindelebens der ländlichen Bevölkerung, indem er die Bereitstellung guter geistlicher Schriften und Bilder an die Mitglieder der Gemeinden in der Zeit vor Weihnachten und um Ostern empfahl und im Beigefüllt in Ausführung zu bringen versprach, dabei schon jetzt einen Appell an die Christen zu richten, daß sie ihn bei diesem Werke thatkräftig unterstützen möchten. Herr P. Jenisch ging bei seinen Ausführungen von dem Gute aus: Der Mensch ist nicht nur, was er ist, sondern noch vielmehr ist er, was er liest, d. h. seine Gedanken beeinflusst ihn, beeinflusst sein ganzes Leben und Gott in umfassender Weise. Besonders trat dies die Bildungslehre. Gute, christliche Gedanken müssen noch viel intensiver, speziell zur Erziehung und Bildung des Gemeindelebens der ländlichen Bevölkerung hinaus und hinein in die ländlichen Gemeinden getragen werden. Das könnte vor Allem und am Besten durch die Errichtung von Volksbibliotheken geschehen, eine Bestrebung, die ja von Seiten der Regierung in höchstener Weise unterstützt werde. Der Anfang mit dies in Hineinbringen bester Familienlektüre soll auf dem Wege der sog. Kolportage, der Bereitung von Schriften christlichen Inhalts im örtlichen Bezirk gemacht werden, eine Arbeit, bei der namentlich von Seiten der Herrn Patrone und Amtsleiter im Bezirk freundlich und energisch mitgeholfen werden möge. Herr P. Toller-Schönfeld konnte sich wegen früher gemachter leider Erfahrungen mit sog. Kolportateuren christlicher Zeitschriften für diese Idee nicht erwärmen, doch wurde er von Herrn P. Jenisch dahin aufgeklärt, daß der im Auftrage des Herrn P. Jenisch kommende Kolporteur kein Kolporteur im Sinne eines, der auss Geschäft machen anwiesen sei, wäre, sondern ein einfacher Bote, bez. ein Beauftragter des Herrn P. Jenisch, woraus Herr P. Toller sich bestreitig erklärte, während der Herr Ephorus noch mit warmen Worten für das von Herrn P. Jenisch geplante Werkstreu eintrat. Herr P. Neumann-Zeithain griff aus dem Vortrage des Herrn Amtshauptmanns besonders die gegebene Anregung heraus, daß den ländlichen Arbeitern die Erwerbung eines eigenen Herdes ermöglicht werden möge; er legte durch in der Zeithainer Filialgemeinde Röderau von ihm gemachte Erfahrungen dar, daß die Erwerbung eines eigenen Herdes und Hauses nicht immer jene erzieherische Wirkung verbürge, die der Herr Vortragsteller stipuliert habe, trat weiter warm für Schaffung von Kinderbewahranstalten, besonders in sog. Industriedörfern, wie z. B. Röderau, ein, während sie tatsächlich für sog. rein ländliche Gemeinden, wie z. B. Zeithain, sich nicht benötigen, und präs. vor Allem den Segen der recht trittenden und geleiteten Familienleben, die in Wahrheit dazu dienen, daß Gemeindebewohner lebendig zu erhalten, ein Mittel seien vor Allem hierzu ortsgeschichtliche familiengeschichtliche Exkurse, für welche die Kirchenälter wahre Fundgruben bildeten, habe doch z. B. Zeithain eine alteingesessene Familie, die ihre Ahnen laut Kirchenbuch bis zum Jahre 1575 zurückführen könne. Freilich, wenn solches missionare Wirken zum Besten der Gemeinden und der Gesamtwohlfahrt der ländlichen Bevölkerung recht ersichtlich werden sollte, dann bedurfte es noch bedeutender Hilfskräfte. Mehr hilfsgeschichtliche gelte es zu bestimmen, eine Leichtigkeit bei dem jetzt vorhandenen Überfluss an Kandidaten der Theologie. Die Gemeindebeamten angehend, so würde deren Einwirkung in die ländlichen Gemeinden sich wohl zunächst an den doch nicht ganz unerheblichen Kostenpunkt

stehen, ein Anfang, ein Interimstitut könnte aber gemacht und geschaffen werden durch Bestellung zunächst von Pflegern. „Damit aber“, so schloß Herr P. Neumann seine Darlegungen, „dieser überaus anregende Vortrag des Herrn Amtshauptmann Dr. Uhlmann nicht soviel im Lande verläuft, wäre es dann nicht gut und wünschenswert, wenn sich aus unserer Mitte heraus ein Ausschuss bildet, der dann die Anregung giebt, die Wohlfahrtspflege in die Gemeinden hineinzutragen? „Der leige Wunsch“, so erwiderte der Herr Amtshauptmann, „ist mir aus dem Herzen gesprochen!“ und fügte weiter bei, daß der Bezirktausch der Amtshauptmannschaft gewiß die Gemeindebeamtenbefriedungen finanziell unterstützen würde, sei es doch so schon möglich gewesen, für die Gemeindebeamten eine kleine Summe zu jammeln. Die Hauptfrage, um die Gemeindebeamten für die ländlichen Gemeinden ins Leben zu rufen, sei der gute Wille, alles weitere werde sich finden! Nachdem noch im deskriptivenden Sinne zu dieser Materie Herr Reichs-Glaubitz gebracht und der Herr Ephorus eine Mitteilung des Vereins für ländliche Volkskunde, Unterstützungsmitte seiner Bestrebungen betr. zur Bildung gebraucht hatte, erfolgte die Abstimmung über den vom Herrn P. Neumann, wobei sich die Versammlung gewillt erklärte, nicht sofort einen wie in Rede gestellten Ausschuß aus sich heraus zu wählen, sondern (gemäß dem Vermittelungsantrage des Herrn Ephorus) den Vorstand für innere Mission, anbetraut zu lassen, daß es sich bei der fraglichen Angelegenheit im Grunde um eine inneremissionare Angelegenheit handle, zu beauftragen, einen sogenannten „Wohlfahrtausschuss für die Landgemeinden“ zu wählen und das Wahlergebnis durch die Amtsblätter bekannt zu machen.

Herr Amtsbaurat P. Müller-Braunsdorf, der nunmehr zu seinem, die Hörer nicht minder, wie der vorhergegangene, fesselnden Vortrage über „die Rettungsarbeit an der sittlich gefährdeten Jugend“

das Wort ergreift, bezeichnete einleitend solche Arbeit als auch einen Hauptteil, wenn nicht dem Hauptteil der Wohlfahrtspflege in Stadt und Land und schilderte in interessanter Weise solcher Rettungsarbeit Nachweisigkeit, die an der Hand von Mitteilungen über die Kunst der nach Braunsdorf kommenden Kinder an aus dem Leben geprägten Spielen nachgewiesen wird, ferner die gesichtlichen und gesetzlichen Grundlagen, auf die sich das Rettungswerk gründet, dann wie die Rettungsarbeit betrieben wird, nämlich in den sogenannten Rettungshäusern der inneren Mission und in der Staatsanstalt zu Braunsdorf, deren Schöpfer vor 75 Jahren der weiland ländl. Minister von Rostiz und Jenkendorf gewesen, und schließlich die in sozialer und ethischer Hinsicht doch hocherfreulichen Erfolge der Rettungstätigkeit sprünglich in Braunsdorf, wo die Kinder mit väterlicher Liebe und Freundschaft, in straffer Disciplin, bei der wenn's noth thut, auch der für alle Erziehung ganz unentbehrliche Stock gegebenenfalls (dann aber immer in Begleitung eines Arztes) in Anwendung kommt, zu steter Arbeit der Hand, wie des Kopfes — Braunsdorf hat bei 6 Lehrern und 2 Geistlichen eine 8-klassige Schule mit den Zielen einer guten Volksschule — erzogen werden. Besonders interessant war die Mitteilung, daß Braunsdorf eigene Schneiderei, Schuhmacherrei (die, beispielhaft bemerkt, im letzten Jahre für 4000 Mtl. Leder verarbeitete), Tischlerei usw. besitzt, die Kinder dort in Tischlerei und ländlicher Arbeit, aber auch (die Knaben) im Exerciren geachtet werden, daß sie ihre Spiele, ihr Königgeburtsags- und Gedanktfeier etc. haben und ganz als Kinder sich fühlen dürfen und fühlen, vor Allem aber, daß sie eine besonders gute und nahrhafte Ernährung erhalten. Ungemein segensreich wirkt die (speziell ländliche) Einrichtung der „Beurlaubung“ (noch Verlossen der Kunst in die Lehre etc.) 70 Proz. verwahr-

loster Kinder werden durchschnittlich gerettet, welcher Maßstab für jede Gemeinde, die Kosten nicht zu sparen, wenn wo ein Kind verwahrlost will, sondern dasselbe rechtzeitig nach Ordensdorf zu senden! Mit einem laudenden Appell an alle, ein Herz besonders für die verwahrlosten Kinder zu haben und zu befragen, schloß der Herr Vortrags seine Ausführungen, für die ihm wiederum Dank der Christenmenge ward. Nach der Versammlung stand das im Anschluß an jede Diözessenzusammenkunft stolze Wahl im kleinen Saale des Hotels der Gaze statt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die „Nordd. Allg. Sta.“ schreibt: Die Nachricht, daß Deutschland die Bären-Insel annehme habe, ist falsch. Wie haben bereits vor Kurzem festgestellt, daß eine von dem deutschen Gesellschaftsverein veranlaßte Expedition lediglich zu Fischereizwecken nach jener Insel abgegangen ist. Findet dieselbe den Platz für jene Zwecke geeignet, so wird es ihr ratschlich frei stehen, auf d. m. herrenlosen Insel die ihr etwa zweckmäßig scheinenden Anlagen herzustellen und in Betrieb zu nehmen. Einen Auftrag oder eine Ermächtigung, Namens des Reiches auf der Bären-Insel die deutsche Flagge zu hissen, hat weder jene Expedition noch sonstemand erhalten, auch nicht Herr Werner, der in einem Berliner Zeitungen veröffentlichten Telegramm angiebt, die Bären-Insel erreicht und ein Stück Land darauf in Besitz genommen zu haben, mit dessen Unternehmern aber die deutsche Regierung nichts zu thun hat.“

Die Erklärung des Staatssekretärs v. Bülow, daß Jesuitengesetz gelte für die deutschen Schutzgebiete nicht, beruht auf der Thatlichkeit, daß die deutschen Schutzgebiete zwar völkerrechtlich einen Theil des deutschen Reiches bilden, nicht aber staatsrechtlich. Denn Artikel 1 der Reichsverfassung, der vom „Bundesgebiet“ handelt, zählt eben nur die 25 deutschen Staaten auf, die das deutsche Reich bilden. Staatsrechtlich gehört außer ihnen noch Elsass-Lothringen und Helgoland zum Bundesgebiet; die Reihenfolge wurden durch das Reichsgesetz vom 9. Juni 1871, Helgoland wurde durch das Reichsgesetz vom 15. December 1890 mit dem Reich vereinigt. Die Schutzgebiete aber gelten nur ausnahmsweise, soweit es durch Gesetz ausdrücklich bestimmt wird, als Bundesgebiet. Eine solche ausdrückliche Bestimmung gibt es in Bezug auf das Jesuitengesetz nicht. Da nur letzteres in seinem § 1 wörtlich lautet: „Die Orden der Gesellschaft Jesu und die ihm verwandten Orden und ordensähnlichen Kongregationen sind vom Gebiete des deutschen Reichs ausgeschlossen“ gilt das Jesuitengesetz für die deutschen Schutzgebiete leider nicht.

In Kiel ist das Kronprinzenpaar von Sachsenland, von Kopenhagen kommend, eingetroffen und hat auf der „Hohenzollern“ Wohnung genommen. Von Grönholz sind auch der Herzog und die Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein eingetroffen.

Die „Berliner Korresp.“ bringt einen längeren Artikel über den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses, worin am Schlüsse gesagt wird, die Parteien würden sich der Pflicht nicht entziehen können, falls sie dem Gesetzentwurf in der gegenwärtigen Fassung ihre Zustimmung glauben versagen zu müssen, ihrerseits Mittel nochzuweisen, womit den Ausschreitungen der modernen Arbeiterbewegung wirksamer entgegentreten werden kann. Die Anträge der Regierung rückten aus der staatlichen Notwendigkeit hervor. Wer politische Maßregeln in jeder Form zurückweist, mußt den verantwortlichen Leitern am Staatsruder zu, mit verschärfsten Kritiken dem Heranwachsen widerrechtlicher Zustände zugesehen. Der bürgerliche Staat würde solchen Fällen in die zweite Stellung rücken: 1. Gaukeln des klassenbewußten Prole-

Das Wrack des Grossvenor.

Seeroman nach dem Englischen von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

Als sie hierauf in ihre Koje zurückgegangen war und die Thür hinter sich geschlossen hatte, sah ich ihr noch eine ganze Welle nach, Gottes Schutz für sie erschien. Die Woge, in der wir uns befanden, war doch eine gar zu entsetzliche für ein so junges, hilfloses Mädchen. Selbst ich, der starke, kräftige Mann erschrak jedesmal, wenn ich mit dieselbe so recht vergewaltigte. Ob wir leben oder elend umkommen würden, hing allein von meinem und des Hochbootmanns Muth und von der Geltungsgegenwart ab, die wir im letzten Moment haben würden. Vor der Hand waren wir nur darauf angewiesen, abzuwarten, denn wenn wir auch den allgemeinen Plan der Meuterer kannten, so hätten wir doch keine Ahnung, in welcher Weise sie ihn auszuführen gedachten. Sie kounnen das Schiff anbohren und an Bord bleiben, bis es zu sinken anfing, sie könnten aber auch unter Zurücklassung eines Mannes, der die Arbeit verrichtete, sogleich die Boote bestiegen, begegnet worten, bis dieser sein grausames Geschäft beendet hätte und ihn dann aufzunehmen. Heiles war möglich. Im letzteren Fall waren wir verloren, im letzteren könnten wir auf Rettung hoffen.

Als ich auf das Deck kam, waren alle Mann beim Frühstück. Der Zimmermann begab sich in denselben Moment nach unten, als ich mich blicken ließ. Ich blieb allein, feiner von den Leuten war sichtbar, mit Ausnahme des Mannes am Rade.

Es wehte ein scharfer Wind, jedes Segel stand gespannt

wie ein Trommelschlag, das Schiff jagte dahin wie eine Dacht bei einem Wettsiegeln. In dem ganzen weiten Umkreis des Horizonts war nichts in Sicht.

Ich dachte nicht anders, als daß der Zimmermann sich zu Bett legen würde, sobald er gesättigt hätte, statt dessen kam er aber nach ungefähr zwanzig Minuten wieder heraus, schritt über das Hauptdeck und verschwand in der Bordküche.

Nach zehn Minuten lehrte er, begleitet von Johnson, dem Koch und noch einigen anderen Leuten zurück. Sie begaben sich zu den Hühnern unter dem Longboot, und bald hörte ich das Glattern und Angstgeschrei der Hühner.

Ich trat näher, um zu sehen, was vorging, und fand die ganze Gesellschaft beschäftigt, den Thieren die Hälse umzudrehen. Nicht ein Huhn blieb verschont. Johnson und der Koch trugen sie dann in die Küche.

Alle beide kamen bald darauf, jeder mit einem großen Hirschmesser bewaffnet, zurück, stiegen zu den im Langboot untergebrachten Schweinen und stachen dieselben sämlich ab. Das Gequieke und Geschrei war wahrhaft ohrenzerreißend; jedenfalls aber verstanden die beiden ihr Geschäft, denn in nicht länger als fünf Minuten war es abgetan.

Weihals so plötzlich alles lebende Gehirn am Rade auf einmal abgeschlachtet wurde, verstand ich zuerst nicht recht, brauchte aber auf die Auffärtung nicht lange zu warten.

Jetzt erschien der Zimmermann wieder mit Johnson zusammen; beide hörte ich schon aus der Ferne auf den Steuerrad suchen. Johnson rollte ein Fass mit Schiffsbrot das Deck entlang, hinter ihm her ging der Steward mit mehreren Flaschen Rum in den Armen.

Diese Sachen wurden in der Nähe des Kommodos untergebracht und demnächst noch weitere Lebensmittel ebendaselbst zusammengetragen. Als eine genügende Menge angehäuft war, wurde das Ganze mit einer Theerdecke bedekt. Ich begriff jetzt, daß dies die Vorrichtung waren, welche in das Langboot verladen werden sollten, ehe dasselbe zu Wasser geführt wurde.

Diese Vorbereitungen führten mir die Nähe der Gefahr, in welcher meine Gefährten und ich schwieben, wieder in ihrem ganzen Umfang vor Augen, indessen ich bewahrte meine Fassung vollkommen und zeigte für Alles, was vorn geschah das lebhafteste Interesse.

Noch Beendigung der Vorrath-Ansammlung schritt der Zimmermann zu dem Quarterboot, welches auf der Steuerbordseite hing, und untersuchte dasselbe, dann ging er zu dem andern Boot herüber und schließlich kam er zu mir.

„Wie viel Mann,“ fragte er, „denken Sie, daß das Langboot bequem, ich sage bequem, tragen könnte?“

Ich moch es mit den Augen und sagte: „Ungefähr zwanzig.“

„Zwanzig,“ entgegnete er spöttisch, „wodurch denn da die Bequemlichkeit?“

„Wollen Sie darin das Schiff verlassen?“

„Ja, darin und noch in einem von den beiden Seitenbooten.“

„Wenn Sie meine Ansicht hören wollen so sage ich, doch wir alle zusammen nur das Langboot benutzen sollten. Es hat eine Menge Raum und wird uns alle gut tragen; dazu kommt, daß es ein Segel führen kann. Außerdem wird es

terials, welches nach dem Verhalten des Reichstages den Nationalsozialismus und den Staatsterrorismus für durchaus zulässige Kampfmittel im Krieg um größere Erbtriebsbewegungen und politischen Einfluss aufzufassen berechtigt wäre.

Württemberg. Gestern trat der erste Ausschuss der Friedenskonferenz zu einer Sitzung zusammen. Mit 30 gegen 2 Stimmen und bei einer Stimmenenthaltung wurde der Vorschlag des Unterstaatsrates betriebe, das Verbot der Verwendung explodierender und beim Aufschlagen austonender gehender Geschosse angenommen. Im Laufe der Beratungen wurde zum Zwecke der Verhinderung einer Regenbildung festgestellt, daß in Tübingen keine Waffenfabrik besticht und daß niemals bestrebt ist, im deutschen Heere Geschosse einzuführen, deren Kern nicht vollständig vom Mantel bedeckt ist. Was zu einem gewissen Unverständnis Anlaß habe geben können, seien Versuche eines Professors an der Tübinger Universität. Der Ausschuß beschloß ferner einstimmig, daß es für einen Zeitraum von 5 Jahren verboten sein soll, von einem Hause aus oder mit Hilfe ähnlicher Vorlehrungen Geschosse abzufeuern. Die Frage der Gewehre und der Wurfscheiben wurde der Prüfung einer späteren Konferenz vorbehalten und gleichzeitig der ausführlichen Untersuchung der Regierungen empfohlen. Schließlich wurde mit allen gegen eine Stimme das Verbot der Verwendung von Geschosse beschlossen, die nur den Zweck haben, töten oder giftige Gase zu verteilen.

Finland. Aus Helsinki wird geschrieben: Finnland steht vor einer Wiederholung und einem Rotschandjahr. Überschwemmungen haben riesigen Schaden angerichtet. Zu vielen Dörfern ist von den Feldern das fruchtbare Erbreich vollständig weggespült und die ganze Erde vernichtet worden. Die aus den Wäldern getretenen Flüsse haben außerdem große

Mengen verfaultes Holz, das sich in den Fließbächen gesammelt hat, ferner Schlamm auf die Felder gestürzt, so daß aus diesen nicht bloss für 1899 die Ernte vollständig verloren ist. Eine große Zahl Kinder ist erstickt, und Tausende von Menschen sind obdachlos. Mehrere Eisenbahndämme wurden von den Flüssen unterwassert, so daß der Verkehr auf verschiedenen Linien unterbrochen ist. Auch sind eine Reihe von Fabriken und Industrie-Etablissements durch die Flüsse zerstört bestellt worden, begiebungsweise ist der Wasserstand so hoch, daß der Betrieb auf Monate eingestellt werden mußte. Dadurch sind Tausende von Arbeitern beschäftigunglos geworden. Das Wasser steigt noch immer.

England. Während England auf der Friedenskonferenz nicht genug Mittel zur Vermeidung des Kriegs vorzuschlagen weiß, rückt es eifrig weiter. Zur Anlegung von Vertheidigungswerken, zum Umbau und Neubau von Kasernen (für die erfolgte Verstärkung des Heeres um 25000 Mann), zu Schießplätzen u. s. w. ist ein Platz ausgestellt, der über 100 Millionen Mark Kosten erfordert. 80 Millionen davon hat das Unterhaus am Montag bewilligt. — Vor einigen Tagen tauchte mit großer Besinnlichkeit das Gericht auf, der Schah von Persien habe den Hosen Vendor Abbas an Russland abgetreten. In England herrscht ob dieser Runde eine begreifliche Erregung, denn bei ihrer Besetzung wäre es um das englische Prestige in Asiens herum gekommen gewesen, da Russland sicher nicht so bereitwillig sich auf Englands Anspruch aus Vendes Abbas zurückgezogen hätte, wie z. B. Frankreich aus Maasrat. Die Erfahrungen der Briten sind einstweilen zerstreut. Im Unterhaus erklärte der Parlamentsuntersekretär des Auswärtigen auf eine Anfrage, daß er keine amtliche Nachricht von der Gebietsabtretung erhalten habe.

Ukraine. Eine in Detroit abgehaltene Versammlung von 3000 Deutsch-Ukrainern nahm Beschlüsse ein, in welchen anglo-amerikanische politische Bandenfeinde jeder Art energisch bekämpft werden und gegen die Begehrungen der Ukrainer als Angelsachsen protestiert wird.

Württemberg. Zu der Transvaalanglogelegenheit wechselt die kriegerisch klängenden Meldungen mit Nachrichten, die die Gefahr kriegerischer Bewilligungen als vorliegend erscheinen lassen. Nach einer Meldung der "Daily Mail" hätte die Regierung in London beschlossen, die englische Streitmacht in Südafrika auf 40000 Mann zu verstärken, während "Daily Chronicle" ausführt, daß zur Zeit von einer Verdopplung am Kap überhaupt keine Rede sei, abgesehen von geringen Erhöhungen, die 800 Mann nicht überschreiten dürften. Darzwischen ist man in Pretoria darauf bedacht, die Agitation der Uitlanders in das rechte Licht zu setzen. Nach einem Johannesburger Telegramm des "Berl. Tagl." werden in einem von der Transvaal-Regierung aufgegebenen Handbuch Betriebsarten mitgeteilt, die in Zusammenhang mit der an die Abnützung von England gerichteten Verschiffung mit 21000 Unterschriften stehen. Es werden ebdie Aussagen mitgeteilt, daß massenhafte wirkliche Unterschriften gefälscht sind, daß viele Leute, die von den Stimmenwählern befragt wurden, 10 bis 20 gefälschte Namen unterzeichneten. Wie das New-Bureau aus Pretoria meldet, hat die Regierung endgültig abgeschlossen, die Vertretung der Goldfelder im Volksraad zu erweitern, und zwar wahrscheinlich bis zu 6 Mitgliedern.

Neue und gebrauchte
Pianos
Flügel, Harmoniums
nur renommierter Fabrik.
in jeder Preislage, auch
→ auf Abzahlung ←
ohne Preissteigerung empfohlen
Pianolager u. Versandhaus
Stolzenberg, Dresden
Hans-Gesetz-Nr. 11, p.
Empfohlen v. Kgl. Konservatorium,
Circa 100 Instrumente zur Auswahl.
→ Preisliste gratis. →

Im Jahre 1900

waschen sich alle mit der echten
Radebeuler Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,
weil es die beste Seife für eine zarte, weiße Haut
und rosigen Teint, sowie gegen Sommersproffen
und alle Hautunreinheiten ist. à St. 50 Pf. bei
Robert Erdmann, A. B. Hennicke
und F. W. Thomas und Sohn.

Wer sein Bieh lieb hat,

benutzt Bräuer's antiseptische Bieh-
waschseife! Bestes Mittel gegen Räude,
Kuschlag, Ungeziefer u. bei Pferden, Kindern,
Schafen, Hunden.

Empfohlen von den Herren Thiedorzen. Sie
haben bei Herrn Rob. Erdmann, Drogenhändler.

natürlicher aussehen, solls wir etwa unterwegs von irgend
einem Schiffe angehalten und aufgenommen werden sollten,
denn Sie könnten erklären, daß die beiden andern Boote weg-
getrieben waren."

"Rein, die Sache ist unter uns fest beschlossen und ab-
gemacht," antwortete er eigenständig. "Wir wollen in einem
Segelboot und in einem Ruderboot absteigen, weil das Ruder-
boot das Langboot schleppen kann, im Falle Windstille ein-
tritt. Ich habe Sie gefragt, wieviel das Langboot tragen
kann, weil wir das andere Boot nicht überladen wollen, da
es als Vorraltschiff dienen soll. Sehen Sie, wir müssen doch
auch daran denken, daß wir nicht verhungern, wenn wir etwa
an eine öde Küste läufen."

"Ah ja, ich verstehe."

"Die beiden Boote werden also jedenfalls hinreichen?"

"Das meine ich; sie würden dreißig Personen aufnehmen
können."

Um sich zu überzeugen, ging er noch einmal zu den
Booten, überlegte kurze Zeit und rief dann Johnson.

Sie sprachen eine Weile zusammen, währenddem sie öfter
noch mit hinsehen; Johnson ging weg, lehrte aber schon nach
wenigen Minuten mit einer eisernen Brechstange und einem
Brett zurück. Beide Männer fliegen nunmehr in das Backbord-
Quartierboot, und ich sah in ohnmächtiger Wuth, wie sie einen
Theil der Planten herauszuschlagen und ins Wasser warfen.
Als es auf diese Weise unbrauchbar gemacht war, ging Johnson zu dem andern Boot. Dieses untersuchte er mit großer
Gespann.

Währenddem stellte sich der Zimmermann neben mich und

Nur in Reithoffer's Spritzflasche. Epochemachende Neuheit zur Vertilgung des Ungeziefers.

Reithoffer's patentirter Insectenvertilger in der Spritzflasche wirkt unvergleichlich!



Preis pro Flasche 30 Pf., 60 Pf., 1 Mk.

Hauptdepot für Riesa a. E. bei Herrn

A. B. Hennicke, Albertplatz.

Nur in Reithoffer's Spritzflasche.

Alleinige Fabrikation:
Reithoffer u. Nefke Nachf.
Wien VI/2.

Nur in Reithoffer's Spritzflasche.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Leid befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlarzen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.

Klingenthal i. Sach.

Ernst Hess. *

Unterleibskrankheiten

u. d. W. Prengel

Riesa, Hauptstraße Nr. 55.

500 Mark zahl ich dem, der
beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser
a. Flacon 60 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe Nachf. Berlin.
In Riesa bei u. d. W. Hennicke.

Für Hautpflege:
C. Naumann's
räumlichst bekannte

SALUTARIS
Toilette-Fett-Seife.

Unübertrifft
für Pflege von Haut u. Teint
Nur 25 Pf. das Stück
stets zu haben bei

Ottomar Bartsch, Riesa.

wenn er nicht aufspäte, und seine Gegenwart würde mich hindern, aus zwei und zwei fünf zu machen.

"Run, Mr. Doyle," sagte er, als ich den Bleistift bei Seite legte, "wo sind wir?"

"Ich entrollte die Karte und sah an einem Lineal eine Linie von dem imaginären Punkte, bis zu welchem ich das Schiff am Mittag des vorhergehenden Tores gebracht zu haben vorgab, bis zu 29 Grad Breite und 34 Grad 30 Minuten Länge. Hier ist die Stelle, an welcher wir uns diesen Moment befinden," antwortete ich, mit dem Finger zeigend.

"Dies hier ist also Florida?" erkundigte er sich, indem er mit seinem schmutzigen Daumen um die ganze Halbinsel herumfuhr.

"Ja, das ist Florida."

"Ach was, ich nenne es Florida."

"Ach, also Florida," lachte ich, "mit kann es gleich sein." "Und Sie wollen uns noch bis übermorgen an diesem kleinen Stückchen segeln lassen?"

"Es sieht freilich auf der Karte nicht weit aus, in Wirklichkeit ist es aber doch noch eine recht häbische Strecke."

"Ja, ja, das ist leider so, lassen Sie uns also wissen, wenn es so weit ist, daß wir die Boote zu Wasser führen können, wir sind bereit."

"Bitte, seien Sie sich doch, Mr. Stevens, und machen Sie mich genau mit Ihren Anordnungen bekannt," sagte ich, als ich merkte, daß er gehen wollte, "es ist wirklich schwierig für mich, meinen Theil an der Sache zu thun, wenn ich nicht genau Bescheid weiß, wie Sie alles haben wollen."

(Fortsetzung folgt.)

Kirschzugs-Verpachtung.

Die entlang der Sächs.-Dresdner Staatsbahnlinie zwischen Signalstation Seitzheim und Dresden-Pieschen anscheinende diejährige Kirschzugs-Verpachtung soll gegen sofortige Bezahlung an Ort und Stelle in einzelnen Abtheilungen wie folgt versteigert werden:

Montag, den 26. Juni, vormittags 8 Uhr
von Signalstation Seitzheim bis Weißwitz.

Dienstag, den 27. Juni, vormittags 8 Uhr
vom Wärterhaus am Wege von Jessen nach Orla bis zu den Rändern des Oberauer Tunnels,

Mittwoch, den 28. Juni, nachmittags 5 Uhr
in der Nähe des Restaurants "Waldbühne" in Trachau.

Die Versteigungen werden vor Beginn der Versteigerung öffentlich gegeben, alsdass Röhre ist bei den zuständigen Bahnhofsstrecken zu erfahren.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion Dresden-Reußstadt II.

Herzliche Bitte.

Der unterzeichnete Zweigverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung gedenkt während der nächsten Wochen seine Sammelboten von Haus zu Haus zu schicken und bittet alle Christen, von Niesa, Poppitz, Meusendorf und Weida herzlich und dringend, zu dieser Haussammlung nach Kräften beizutreten, zu wollen zur Förderung des gesegneten Liebeswerkes der Unterstützung der bedrängten Glaubensbrüder in der Diaspora.

Evangelische Christenleute, die wir uns eines geordneten Kirchenwesens erfreuen dürfen, die wir ungefähr unseres Glaubens leben und uns Erbauung in unseren Gotteshäusern suchen können, lasst uns dieser mitleidig und thotkräftig gedenken, die das schwerlich entbehren —, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an den Glaubensgenossen". Gal. 6, 10. Gott will es, Gott lehnt es.

Der Vorstand des Niesaer Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.
Vl. Friedrich. Vorsteher.

Auktion.

Wegen Aufgabe des Molkerei-Geschäfts kommen **Mittwoch, den 28. Juni**, von Vormittags 9 Uhr an, im Grandstück der verw. Frau Weizner, Hauptstr. Nr. 44, die zur Molkerei gehörten Gegenstände zur Versteigerung als: 1 Alfa-Separator, eine Partie Milchlaugen mit Patentverschluss, 1 große Partie Zimtschäfte, 1 Butterwäsche, 1 Eisdruck, 2 Handwagen, 1 Schneidebank, 1 Schubkarre, 1 Decimalwaage mit Gewichten, 5 Eier tragend, 1 eis. Kessel, 2 Kanonen und 1 Hunderts mehre Rösser und Kannonen, 1 lange Leiter, Regale und viele andere Haus- und Wirtschaftsgegenstände. Ernst Müller, verlost Auktionator.

Dampffärberei und chem. Waschanstalt
Parkstrasse 8. Wilhelm Jäger, Riesa, Parkstrasse 8.

Chemische Reinigung nach pat. Verfahren (D. R. P. Nr. 87274) für Garderoben und Stoffe jeder Art, insbesondere für Ball- und Gesellschaftskleider, Uniformen und dergl.

Färberei für seidene, wollene und baumwollene Stoffe.

Wäscherei und Spannappretur für Gardinen.

Decoupage für Damenkleiderstoffe.

Waschen, Färben und Krauseln von Schmuckfedern, Federboas, Bezelzen etc.

THE PREMIER CYCLE Co. LTD.

Nürnberg—Doos, Berlin 0 27.

Grösste

Fahrradwerke des Continents.

Vertreter:

Adolf Richter.

Vollständig ausgerüstete Reparaturwerkstatt.

4000 Meter lange Radfahrbahn.

Die Möbelfabrik
von
Johannes Enderlein

Niederlagstr. 2 **Reifert** Niederlagstr. 2

Möbel, hochfein poliert,
Möbel, sauber gemalt und lackiert, als:
Buffets, Salonschränke, Bädermöbel, Schreibmöbel, Bettlos, Klappmöbel, Trumeau,
Ausziehbücher, Dauerbücher, Serviettenschrank, Schränke, Kommoden, Betthölzer, Regal-
möbelchen in reicher Auswahl, Niederlagschränke, Möbelschränke, Bettstellen, Regal-
möbelchen, Möbelpolster, Stühlen, Stühle, Kleiderzimmerschränke, Vorplattenmöbel etc.

Jonsdorf, Hotel zum Bad Jonsdorf.

450 Meter über der Ostsee. 200 Schritt v. Bahnhof "Bad Jonsdorf" der Zittau-Oybin-Jonsd. Eisenbahn. Größtes und elegant eingerichtetes Etablissement im Kurorte. Grosser Gesellschaftssaal, Speise-Saal, 34 Fremden-Zimmer, Centralheizung, Bäder im Hause. Garten mit grossen Colonnaden. Pension für Kurgäste nach Übereinkunft. Küche und Keller anerkannt vorzüglich. Solide Preise. Fernsprech-Anschluss Amt Zittau No. 186. Pauline Schlegel, Besitzerin.

Franz Kreutz, Zahnkünstler,

Wettinerstraße Nr. 39 L.

Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne.

Naturgetreu. Zum Raunen brauchbar.

Probetragen gestattet.

Zahlung bei nur vollständiger Zufriedenstellung.

Plombieren, Zahngüthen, Kronen und Brücken.

Especialität: Die Erhaltung der eigenen Zähne.

Die hervorragendsten Landwirthe

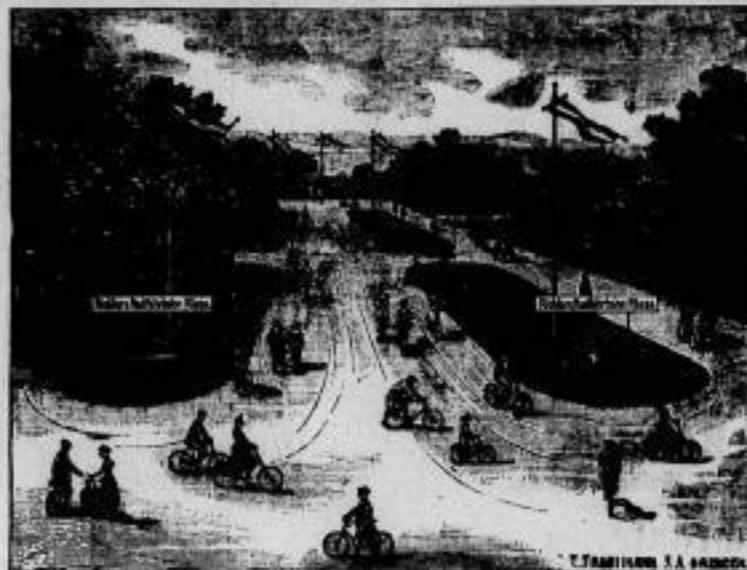
der Welt sagen, die Massey Grass, Getreidemäher und Binder, Heuwender, Reichen von Stahl mit perfekten Rollenlängen sind die besten. Dieselben sind leichtgängig, schneiden sabelscharf und haben wenig Abnutzung.

Hauptvertreter und Lieferanten:

Winter & Reichow, Riesa a. Elbe,

landw. Special-Maschinenfabrik mit elektrischem Betrieb.

Bortheilholzthe Ginkausquelle
für Fahrräder
in allen Preislagen.



Befestigung auch ohne Kauf gestattet.

Adolf Richter, Riesa.

Royal
Massey-Harris
Globe
Jones

In Grasmähdern halte Lager von
über 20 Stück und sind sämtliche
mit Einrichtung zum Getreidemähen.

sowie alle anderen landw. Maschinen empfiehlt billig

Grasmäher
Massey-Harris Heuwender
Deutsche
Orig. Osborne
mit Rollenlager,

Globus & Greif
Pferderechen,
Handschlepprechen,

H. Steudte, Maschinenfabrik, Kobeln.

Probieführung! Günstige Zahlungsbedingungen!

Julius Feurich, Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik

→ LEIPZIG. ←

Fabrikat ersten
Ranges.

Feurich Flügel
Feurich Pianinos.
Vielfach
prämiert.

Leipzig 1897

allerhöchste Auszeichnung

"Königl. Sächs. Staats-Medaille."

Vertretung in Riesa Bernhard Zinner, Pianolager.

Unsre hellgelbe Wachskernseife, sparsam im Gebrauch,
doch gut schwammend
und von großer Reinigungskraft, genügt allen Ansprüchen die man an eine gute Seife stellt.
2 Pfund nur 50 Pfennige. S. C. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstr. 69.

8

Richard Fähnrich, Riesa, Kastanientstr. 67. Lapezterer- und Decorations-Geschäft.
Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26 empfiehlt besonders seine Bau- und Möbeltißleret.
Nähmaschinen, nur bestes Fabrikat,
unter Garantie tadellosen Nähens. **A. W. Hofmann.**

A. Kesse, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,
wie:

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendecheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Verkehr;

Verzinsung von Baareinlagen	bei tägl. Verfügung mit 2 $\frac{1}{2}\%$
" monatl. Kündigung "	3 $\frac{1}{2}\%$
" viertelj. "	4 $\frac{1}{2}\%$

} p. a.

Einige Dutzend
Kinderwagendecken
werden zu halben Preisen
ausverkauft.
Max Barthel Nacht.

Springbrunnenaufsätze,
Gummi- u. Hanschlüsse
empfiehlt diliast
Aug. Wolf, Döllnich, Hauptstrasse.

Trauringe
in allen Größen und Preisen
längst am Lager.
B. Költzsch,
Uhren- und Goldwaren.

Eisschränke,
Fliegenschränke,
Speiseglocken
große Auswahl bei
G. Weber, Klempnerstr.

B. Költzsch
Wettinerstrasse 27
neben Hotel Wünsch
empfiehlt sein gewöhnliches
Lager aller Arten
Uhren
u. Goldwaren.
Strenge solide Preise.
Langjährige Garantie.
Reparaturen
in garantirt zuverlässigster
Ausführung bei billigerer
Preissen.

Bitte
prüfen Sie
die zuletzt auf der Sächs.-Thüring.-
Ausstellung mit der höchsten Aus-
zeichnung — Ehrenpreis der Stadt
Leipzig — prämierten

Röst-Kaffees
aus der renommirten
Kaffee-Rösterei

Richard Poetzsch,
Leipzig.
Stets frisch zum Verkauf die
Mischungen zu
100—120—140—160—180—
200 Pfg. das Pfund.
Verkaufsstellen:
Robert Erdmann,
Droguenhandlung,
Max Förster, Hauptstrasse.

Photographisches Atelier
Alfred Donner.
Wettinerstrasse 24.

Seltene Gelegenheit!

Durch Cassa-Einkauf ist es mir gelungen, ein großes
Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderoben zum halben
Preise zu kaufen; dieses ganze Lager ist soeben eingetroffen,
und stelle ich diese Waren wie noch andere Bestände meines
Kaufhauses zu besonders niedrigen Preisen von heute ab
zum Verkauf.

Ein Posten Herren-Paletots,
früher Mf. 10, 14, 18, 20, 25, 30, 40.
jetzt Mf. 7 $\frac{1}{2}$, 10, 13, 15, 20, 22, 26.

Ein Posten Herren-Anzüge,
früher Mf. 9, 11, 13, 15, 16 $\frac{1}{4}$, 18.
jetzt Mf. 7, 8 $\frac{1}{2}$, 9 $\frac{1}{2}$, 11, 12 $\frac{1}{2}$, 14.

Ein Posten Ia. Herren-Anzüge,
früher Mf. 20, 24, 27, 30, 34, 38, 42, 48.
jetzt Mf. 15, 17, 21, 23, 25, 26, 27, 30.

Ein Posten Herren-Jacquets und Zoppen,
früher Mf. 4, 5, 7 $\frac{1}{2}$, 9, 11, 13, 15, 18.
jetzt Mf. 2 $\frac{1}{2}$, 3 $\frac{1}{2}$, 5, 6, 7, 8 $\frac{1}{2}$, 9 $\frac{1}{2}$, 10.

Ein Posten Herren-Hosen,
früher Mf. 3 $\frac{1}{2}$, 5, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 20.
jetzt Mf. 2, 3, 4 $\frac{1}{2}$, 5, 6, 7 $\frac{1}{2}$, 8 $\frac{1}{2}$, 10, 11, 13 $\frac{1}{2}$.

Ein Posten Burischen-Anzüge u. Paletots,
früher Mf. 10, 12, 14, 15, 17, 18, 20, 24, 30, 39.
jetzt Mf. 6, 7 $\frac{1}{2}$, 10, 11, 13, 14, 15, 17, 20, 23.

Ein Posten Knaben-Anzüge,
früher Mf. 2 $\frac{1}{2}$, 3, 4, 5, 6 $\frac{1}{2}$, 8, 10, 12, 14, 18.
jetzt Mf. 1 $\frac{1}{2}$, 2, 3, 3 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$, 6, 7 $\frac{1}{2}$, 8 $\frac{1}{2}$, 10, 12.

Paul Suchantke,
Riesa,

vortheilhafteste Einkaufsquellen für fertige
Herren- und Knaben-Garderobe.

Möbel-Fabrik und -Magazin von Hermann Schlegel

Hauptstrasse 83 Riesa Hauptstrasse 83
empfiehlt sein großes Lager fertiger Polster- und Leder-Möbel, Spiegel und
Tische, oft und leicht. Gangs. Annehmungen vom einfachsten bis zu den feinsten
Preis am Tage. Versandung und Sendung nach Auslandsländern.

Frischgepflückte Kirschen
zu verkaufen Kirschplantage Ernst Bräuer.

Kirschen
sind abzugeben in den Böden Göhlis und
Pausigerei wo Wilhelm.

Täglich
junces
sowie
frisch geplückte Erdbeeren
empfiehlt Grünerie W. Riedler.

Täglich verkaue eine Sorte besetzten
Kuchen.

Montag Spritzt ist Kirschkuchen empfiehlt
die Fette Weiß- und Feinkosterei von
Detwin Riedler, Kastanientstr. 61
NB. Umtausch von Getreide gegen Mehl
u. Brot auf 2% entrichtet 5% Rabatt D. O.



Vernauersche u. Miesa:
Hauptstrasse 83.

Allerfeinste Castlebay-Maises,
vom Janisang,
das Beste, was überhaupt gelassen wird,
tragen heute ein
feinste Kieler Sprötten
tragen heute auch etwas ein, sowie
ff. russ. Salat,
heute Abend reich empfiehlt
Paul Caspari, Delikatessen-Geschäft

Zur Belebung ersten Limonaden:
Heckendorf Hinden und Widerdecker,
ff. Currantsatz nur und ohne Zucker empfiehlt
Felix Weidenbach.

Medicinal-Tokayer,
garantiert absolut reinen Traubensaft in
1/2, 1/4, 1/4 Glaschen und ausgeschenkt
empfiehlt
A. B. Henricke,
Drogerie, Riesa.

Roth- und Weissweine
in großer Auswahl empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

VICTORIA-
BRUNNEN
Oberlahnstein 7/8 Ems.
Natürliches Mineralwasser
mehrfaich preisgekrönt.
Tafelgetränk des Königl. Niederl. Hofes
und vieler anderer Fürstlichkeiten. Nieder-
lage bei Max Keyser, Riesa a. d. E.

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Stadt und Umland von Riesa & Winteritz in Riesa. — Die Nr. 144 ist Sonnabend, 24. Juni 1899, Abends.

53. Jahrg.

Nr. 144.

Sonnabend, 24. Juni 1899, Abends.

An Riesa.

Riesa, Du freundliches Städtchen
Im schönen Sachsenland,
Preist man der Orte gar viele,
Wirst Du von mir genannt.

Wie lädt zum stillen Verweilen
Dein alter Park mich ein;
Hier will ich ruhen und träumen
Beim Sang der Vögelchen.

Und weiter zieht's dann mich mächtig
Hin zu der Elbe Strand —
Wie schweift der Blick hier in's Weite,
In's heutige Vaterland.

Der Schiffe flatternde Wimpel
Am mir vorüberziehn;
Die Wellen murmeln und rauschen
So traurte Melodien.

Und ringsum Frühlingzauber
Und seelische Ruh —
Ich halte fromm meine Hände:
Riesa, auch schön bist du!

Mög' Gott dich schützen, du Städtchen
Am grünen Elbstrand!
Preist man der Orte gar viele,
Wirst du von mir genannt.

A. Blanke.

Der Bezirksausschuss

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain
hielt gestern, Freitag, den 23. Juni d. J., von 11 Uhr
Mittags an, unter Vorsitz und Leitung des Herrn Amts-
hauptmann Dr. Uhlemann eine ca. zweistündige Sitzung ab,
in welcher der Herr Amtshauptmann zunächst unter „Ver-
heilungen“ bekannt gab, daß vom „Haupt-Verein der Gustav-
Adolph-Stiftung“ der Jahresbericht, vom „Verein zur Ge-
gründung von Volksheilstätten für Lungentuberkulose“ ein Bericht
vom Mai 1899, vom Königl. Ministerium des Innern die
Genehmigung zu der Veränderung der Grenzen der Bezirk-
verbände Großenhain und Oschatz infolge Landbaus zum
Truppenübungsplatz Zeithain, vom Königl. Kriegsministerium
eine „Deutschkreis über die Militärverwaltung in ihrem Ver-
hältnis zur Landesverfassung“ eingegangen sei, und ferner
den Bezirksausschuss ersuchte, nachträglich drei in letzter Sitzung
„genehmigte“ Spanberger Disponentengesuche als „unter
Konsolidationsbedingung genehmigt“ erachtet zu wollen, wo-
zu der Ausschuss seine Zustimmung erklärte und weiter zu
den 39 Punkten der sehr reichhaltigen „Tagesordnung für
die öffentliche Sitzung“ nach dem Großenhainer Tageblatt
folgende Beschlüsse faßte: Genehmigung zu ertheilen zu:

- 5) Unentgeltliche Überlassung von 9 Flurparzellen der
Allgemeinde Freitendorf an die politische Gemeinde
dieselbst betr.
- 9) Besuch des Schankwirts Beyer in Haidehäuser um
Ertheilung der Erlaubnis zur Ausübung der Schank-
wirtschaft in den neu angebauten Räumen seines
Grundstücks.
- 14) Besuch des Directoriums des Kreisvereins für innere
Wohlfahrt zu Großenhain um Erstattung des bei den
3 Naturalverpflegestationen vom 1. Januar bis 15. April
1899 entstandenen Aufwands.
- 22) Nachtrag zum Ortsstatut für Medingen, Erhöhung des
Schulz des sozialen Gemeindevorstandes betr.
- 23) Besuch Franz Engelsdorff in Zeithain um Ertheilung
der Erlaubnis zur Ausübung des Bier- und Brannt-
weinhandels in der ihm zur Bewirthschaftung über-
wiesenen Markteinfache im Barackenlager zu Zeithain.
- 24) Besuch J. Hermanns auf dem Truppenübungsplatz
Zeithain um Ertheilung der Erlaubnis zur Ausübung
der Schankwirtschaft einschl. des Branntweinhandels
in der von ihm zur Bewirthschaftung übernommenen
Ostflügelspießanlage derselbst bis Ende September 1899.
- 25) Besuch Baura verm. Wünsch in Zeithain um Ertheilung
der Erlaubnis zur Ausübung der Schankwirtschaft einschl. des Branntweinhandels in einer Kantine auf
dem Truppenübungsplatz Zeithain.
- 27) Besuch des Gutsbesitzers Jenisch in Zeithain um Er-
theilung der Erlaubnis zur Veranstaltung von Theater-
vorstellungen etc.
- 30) Besuch des Schankwirts Ferdinand Müller in Wöl-
nitz um Ertheilung der Erlaubnis zum Bierbergen.
- 34) Disponentengesuch August Scholz in Werdorf
zu einer Abtrennung von dem Hausgrundstück Fol. 27
für Werdorf.
- 39) Besuch Eduard Kniffel in Boberken um Ertheilung der
Erlaubnis zum Krippensingen bis zur Wiederherstellung
des dörflichen Gutsbaus.
- 41) Besuch des Gutsbesitzers Hoyer in Geißlich um Er-
theilung der Erlaubnis zur Ausdehnung der Schank-
koncession auf die durch Anbau vergrößerten Schank-
räume;

Bedingungswise Genehmigung auszusprechen zu

- 4) Veränderung der Schankwirtschaft Marien verm. Diele
in Raudendorf bei Großenhain.
 - 6) Besuch des Gutsbesitzers Lehmann in Walde um
Ertheilung der Erlaubnis zum Branntweinhandel und
zur Veranstaltung von Singspielen etc. (Übertragung)
sowie zum Ausspannen und Krippensingen (neu).
 - 16) Besuch des Gemeinderaths zu Delitzsch über Üb-
erübertragung der §§ 14 und 17 des dörflichen Ortsstatuts,
Berechnung der Wegearbeiten, Bildung einer beson-
deren Kasse für Wegebau und Ausbringungswise
der Mittel zu derselben betr.
 - 20) Besuch des Handelsbetreibers Wilhelm Zimmer in Gröba
um Erweiterung seines Schankwirtschafts auf eine zu
errichtende Veranda und Regelbahn, sowie auf den
Restaurantgarten.
 - 21) Besuch Max Ritter in Glaubitz um Ertheilung der
Genehmigung zur Errichtung einer Groß- und Klein-
viehschlächterei-Anlage in einem auf Parzelle Nr. 288 a
des Friedhofs für Glaubitz beabsichtigten Gebäude-
neubau.
 - 26) Besuch des Gutsbesitzers Bohlers in Wohlitz um Er-
theilung der Genehmigung zur Errichtung einer Klein-
viehschlächterei-Anlage im Grundstück Kat. Nr. 4 für
Wohlitz.
 - 28) Besuch Moritz Witschertling in Radeburg um Ertheilung
der Genehmigung zur Errichtung von 4 Drücksen.
 - 40) Besuch Hermann Reichert in Werdorf um Ertheilung
der Genehmigung zur veränderten Schlachtanlage;
Genehmigung unter Konsolidationsbedingung zu
 - 35) Disponentengesuch Wilhelm Fäßlers in Streumen zu
einer Abtrennung von der Gartenannahme Fol. 19
für Streumen.
- Genehmigung unter Verabsichtung der gezogenen Er-
innerungen zu
- 2) Schätzordnung des Stadtgemeinderaths zu Radeburg.
 - 11) Besuch der Vertreter des 7. Kadettenbezirks, Er-
höhung der Umgehungsentlastung der Berg als
Habekuhme, sowie Nachtrag zum Statut, Bezahlung einer
Gebühr zur Unterhaltungskasse betr.
 - 12) Nachtrag zum Statut über die Unterstützung der in
den Ruheland versprechenen Begehrbarmen des 13. He-
bammenbezirks, Umgehungsentlastung und Beitrag-
leistung zur Unterhaltungskasse betr.
 - 13) Nachtrag zum Statut über die Unterstützung der in
den Ruheland vertretenen Begehrbarmen des 18. He-
bammenbezirks, Einschluß einer Umgehungsent-
lastung betr.
 - 19) Nachtrag zu § 10 v. Konsolidationsordnung für Bo-
belsen etc.
- Abgelaufen mangels Bedürfnis:
- 3) Besuch des Schankwirts Pitsch in Gröba um Er-
theilung der Erlaubnis zur Abhaltung öffentlicher Tanz-
musik (wiederholt).
 - 15) Besuch des Bäckers Max Jahn in Langenberg um
Ertheilung der Erlaubnis zur Schankwirtschaft in
einem auf dem militärischen Grundstück derselbst zu
errichtenden Bäckerei.
- Abfällig zu beschließen, um einer vollständig bedenk-
lichen Grundstücksverschaltung vorzubeugen.
- 33) Disponentengesuch Moritz Dennigs in Werdorf zu
einer Abtrennung von der Gartenannahme Fol. 18 für
Krausnitz.
- Kenntnis zu nehmen von
- 7) Ministerialverordnung, Befreiheit der Hundemaul-
löste betr.
 - 17) Anlauf eines Wertpapiers für die König Albert-
Stiftung.
- Dem Beitragszettel beizuführend vorzulegen
- 8) Rechnung der Verwaltung des Bezirksoberamtes Gro-
ßenhain auf das Jahr 1898
- Betrifft der übrigen Punkte der Tagesordnung, zu
- 10) Vorschlag mehrerer weiterer ökonomischen Sachverständi-
gen für Abschöpfung von Flurshäden bei Truppen-
übungen.
- „5 weitere Sachverständige vorzuschlagen“, und zwar
je zwei aus den Amtsgerichtsbezirken Riesa und Rade-
burg und noch einen aus dem Amtsgerichtsbezirk Gro-
ßenhain.
- 18) Besuch der Witwe Schäfer in Werdorf um Er-
wähnung einer Unterstützung.
- Es wurde der Gemeinde Werdorf für den Fall, daß sie
unterstützend eintritt, die Gewährung einer Gehilfe aus der
König Albert-Stiftung in Aussicht gestellt.
- 28) Besuch Paul Großmeyers in Grödel um Ertheilung
der Erlaubnis zum Branntweinhandel und Krippen-
singen (Übertragung), sowie zur Veranstaltung von
Singspielen (neu).
- Es wurde die Genehmigung mit Ausnahme der Singspiele
ertheilt, dageg. zu:
- 29) Besuch Edwin Rosberg in Weißig d. S. um Er-
theilung der Erlaubnis zur Ausübung der ihm in
seinem bisherigen Gutsgrundstücke zustehenden Be-
zugnisse (Schankwirtschaft, Branntweinhandel, Bierbergen,
Ausspannen, Krippensingen, Tanzmusiksalen, Abhaltung
von Singspielen etc.) in einem von ihm beabsichtigten
Gutsbauneubau,
- vorausgesetzt, daß die neuen Räumlichkeiten den betr. der-
selben zu stellenden Anforderungen genügen.“ Betr.
- 31) Besuch Heinrich Wagner in Boberken a. um Er-
theilung der Erlaubnis zu interimsweiser Ausübung

der Schankwirtschaft einschl. des Branntweinhandels
in den bisher als Regelbau benutzten Räumen seines
niedergebrannten Gutsgrundstücke; b) um Ertheilung
des ihm in seinem jüngsten Gutsgrundstücke zustehenden
Schankrechts und anderer Befugnisse auf einem
von ihm an anderer Stelle beabsichtigten Gebäude-
neubau,

wird Genehmigung zu a) ertheilt, zu b) unter Voraussetzung
der Wissung des Realrechts auf dem Grundstücksfolium des
bisherigen Gutsgrundstücke. Genehmigt wird schließlich (mit
Ausnahme des 3. Sonntags)

32) Besuch des Gutsbesitzers Rörner in Raudendorf bei
Großenhain, um Ertheilung der Erlaubnis zum Brannt-
weinhandel, Krippensingen, Ausspannen und Tanzmusi-
kalen am 1. und 3. Sonntag jeden Monats, sowie
zur Veranstaltung theatralischer Vorstellungen etc. (Über-
tragung.)

In nichtöffentlicher Sitzung wurde erledigt:
36) Nutzunutzung eines Giechen- und Versorgungshauses in
Dippoldiswalde betr.

37) Besuch Hermann Ringe's in Großenhain um Über-
tragung des durch Unterbringung seiner Tochter Frieda
in Sozialbad Frankenthalen entstandenen Rücksichtsau-
wandes aus Bezirksmitteln.

Standesamt-Nachrichten

auf die Zeit vom 1. Juni bis 15. Juni 1899.

Geboren: Ein Sohn: dem Hammerarbeiter Gott-
lieb Wilh. Rösch h. 31. Mat. dem Quellschäfer Bernh.
Georg Schilde in Poppitz 1. dem Kaufmann Hermann Alwin
Werner h. 5. dem Siegelarbeiter Friedr. Ernst Gerber h. 2.
dem Mühlenarbeiter Friedr. Louis Berthold Hergt h. 2.
dem Schlosser Ernst Ad. Herr in Poppitz 5. dem Siegelar-
beiter Karl Gottlob Bauer h. 10. dem Schuhmacherstr. Carl Theodor Herm. Siegel h. 9. dem Delicatessenhändler
Paul Alw. Gabati h. 14. dem Müller und Bäcker August
Bobolinski h. 14. dem Artilleurie-Wachtmeister Herm. Ulrich
Reichelt h. 12. dem Feinabfallant Julius Herm. Rich-
ter h. 16. — Eine Tochter: der Dienstmagd Bertha
Emma Junck in Poppitz 30. dem Baumelster Friedr. Otto
h. 30. Mat. dem Schuhmachermeister Karl Bob. Arnhold
h. 1. dem Dienstmädchen Anna Ida Mühlh. h. 31. dem
Marmorarbeiter Friedr. Herm. Küpler h. 3. dem Schuh-
arbeiter Josef Stasch h. 4. dem Elbbarbeiter Karl Herm.
Beder h. 4. der Fabrikarbeiterin Josepha Pustka h. 10.
Totgeboren: Ein Sohn dem Mühlenarbeiter Ernst
Herm. Hübner h. 15.

Aufgeboten: der Handarbeiter Ernst Heinrich Obit-
ter h. mit der Arbeiterin Marie Aug. gleich. Mehner, geb.
Moritz in Gröba. der Geschäftsführer Max Rob. Mühlh. h.
mit dem Dienstmädchen Ernestine Händel h. der Werkmeister
Herm. Otto Steinbach mit der Anna Pauline Viebrock h.

Eheschließungen: der Schlosser Wilh. Franz
Klimczak h. mit der Näherin Wilhelmine Aug. Marie verw.
Dressel, geb. Kunze h. 3.

Gestorben: Johanna Christiana Friederika verw.
Schöne, geb. Höhne h. 76 J. 2. der Handarbeiterin Emilie
Marie Höhnfeld L. h. 6 Mon. 4. des Schlossers Bern-
hard Smart S. h. 8 Mon. 4. der Privatus Joh. August
Hoffmann h. 74 J. 7. der Artillerie-Meister Gottlieb Karl
Schlegel h. 77 J. 7. des Artillerie-Trompeter-Serganten
Aug. Glehn S. h. 2 Mon. 7. der Kaufmann Edwin
Carl Schmid h. 22 J. 9. des Musters Heinr. Carl
Ludw. Schneider h. Stiefeltochter, 9 J. 12. des Brauerei-
pächters Carl Ernst Eppig S. h. 8 J. 12.

Kirchennotizen für Riesa mit Weida.

Dom 4. v. L. (25. Juni) 1899.

In Riesa 9 Uhr Predigtgottesdienst in der
Trinitatiskirche (Pfarre Friedr.); Nachm. 2 Uhr Kinder-
gottesdienst (pendafelbst Pfarre Friedr.) und Nachm.
5 Uhr Predigtgottesdienst mit Communion in der
Klosterkirche (Diakonus Burkhardt).

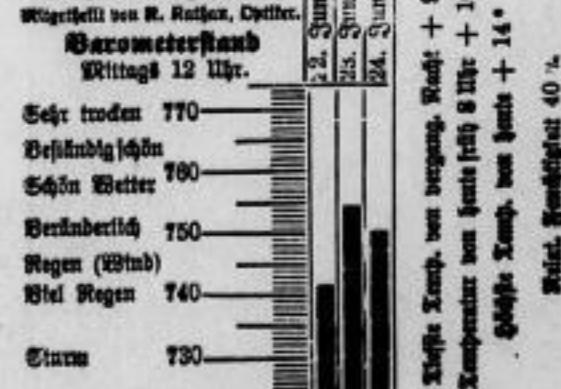
In Weida steht 8 Uhr Predigtgottesdienst (Diakonus
Burkhardt).

Wochenamt vom 25. Juni bis 2. Juli cr. für Riesa
und Weida Pfarre Friedr.

Evang. Männer- und Junglingsverein.

Nachm. 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Meteorologisches.



10 Mark

Belohnung, wer mit den Dieb nachweist, welcher in vergangener Nacht außer anderen Gegenständen aus dem hiesigen Schlossgarten ein vollblühendes Orangeriebäumchen gestohlen hat.

Ritteramt Gröba.

Verboten

wird das unbefugt Betreten der Rittergutsfelder zu Boberken, insbesondere derjenigen vom Schloss nach der Elbüberfahrt. Jede Zu widerhandlung gelangt un Nachstlich zur gesetzlichen Anzeige und sind Eltern für ihre Kinder verantwortlich.

Die Güßverwaltung.

1 schwarzer Füllfederhalter ist vor einiger Zeit verloren worden. Gegen 2 Mark Belohnung abzugeben.

Albertstr. 5, 1. Et., r.

Haus=Verkauf.

Wein in den Nieder-Elbhäusern in Boberken gelegenes Haus Nr. 3 E. mit 4 Stuben, schönem großen Garten nebst 2 Stallungen ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Näheres beim Besitzer Richard Koch.

Eduzinshaus

in Döbeln mit 2 Geschäftsräumen, Einfahrt, Stallung, Nähe der Kaserne, passend für einen tüchtigen Fleischer, auch kann Restauration eingerichtet werden, vorzügliche Geschäftslage, bei 18.—20.000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Auskunft ertheilt Seipt in Staudig.

Ein Haus

m. Garten u. 210 m² Ruhigen Feld ist französisch. soz. g. verkaufen. Tageritz 4.

Gasthofs=Verkauf.

Gasthof ist sofort oder später zu verkaufen. Daraus Resultaten e. bitte gesl. Off. u. S. S. 500 in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Mühle,

neu umgebaut, gutes Geschäft mit Wt. 5000 Anzahlung zu verkaufen. Näheres u. D. 974 durch Haasenstein & Vogler, H. G. Dresden.

Eine Kuh mit Kalb ist zu verkaufen in Rautitz Nr. 15.

Milchvieh-Verkauf.

Dienstag, den 27. Juni, stelle ich wieder einen Transport hinter

Kühe mit Fälbern, sowie hochtragende bei mir zum Verkauf. Gröba Paul Richter. am Bahnhof Riesa. Befestigungen auf prima Obstsorten länderei u. Wilstermarsch-Kühe, Kalben u. Bullen, sowie $\frac{1}{4}$ -jährige Kühe und Kühlkalber nehmen gern entgegen und liefern selbige zu soliden Preisen. D. O.

Pferd=Verkauf.

Ein Pferd, (stotter Einspanner), passend für Handelsleute, verkauft Altmarkt 6.

1 Kuh, 5 St. junge Legehähnchen wegzugshälber zu verkaufen. Riesa Elbstr. II. Dasselbst ist eine Henne und großer Keller zu verpachten. D. O.

Nanarienvogel, tückt. Schläger, billigt zu verkaufen Kaiser-Wilh.-Pl. 2 3. Etg.

Glückhuhn mit Schippchen zu verkaufen Hauptstraße 69.

Gute Federmautaten, solid gearbeitet, Sied 18 Wt. Ritterstraße 25.

Ein guterhaltenes

Pneumatik-Rad, (starkes Tourenrad) ist preiswert zu verkaufen Kaiser-Wilhelmplatz 6 II.

Gebrauchtes Kinderfahrrad billig zu verkaufen Bergstraße 8 L. L.

Das solibeste, leichtlaufende Fahrrad ist

"Attila."

Krebschmar's patentirte Kettenstellung unstreitig die beste der Welt, das patentirte Treibradlager, die während der Fahrt umschaltbare Uebersezung mit nur einer Kette, sowie die verstellbare Lenkstange sind Vorzüge, wie sie kein andres Fabrikat aufzuweisen hat.

Herrn. Steudte, Röbeln.

Größtes Lager. Reparaturwerkstatt. Billigste Preise.

2000 Arbeiter.

Naumann's Fahrräder

! sind die besten !



Bertreter: Adolf Richter, Riesa.

Oehmig-Weidlich Seife aromatisch

Vorzügliche, durch sparsamen Verbrauch sich aussichtsreiche Waschseife. Große Ersparnis an Zeit und Arbeit. Gibt der Wäsche selbst einen angenehmen aromatischen Geruch. Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.

CH. Oehmig-Weidlich, Zeitz.

Zu haben:

Verkauf in Original-Paketen von 1, 2, 3 u. 6 Pfd. (3 u. 6 Pfd. jede mit Gratulations- und Hochzeitsgruß eines kleinen Läufers Tollhausseifer, sowie in einzelnem Stückchen.

in Riesa bei: Max Bergmann, Th. Dockter, H. Göhl, J. Jähne, Herm. Müller, Reinh. Pohl Nachf. Inh. Gustav Viehhäuser, C. Schneider, F. W. Thomas & Sohn; in Gröba bei: Carl Galle, Carl Heidenreich, G. A. Pietzsch, Carl Biedel's Wwe; in Röderau bei: R. Andrich, Ad. Hoyer; in Zeithain bei: Fr. Hoffmann, F. J. Otto; in Boberken bei: E. Klemm; in Nünchritz bei: M. Thomas; in Strehla bei: G. Liebeck.

D. Thompson's Seifenpulver

spart Zeit und Geld! Unüberträgliches Wasch- u. Bleichmittel. Alles soll mit Namen Dr. Thompson's Schatzmark's Schwan. Vorsicht! Vor Nachahmungen! Zu haben in allen besseren Kaufh. Oregan- & Seifenhandlungen. Alleiniger Fabrikant: ERNST SIEGLIN in Düsseldorf.

Capital 20 Millionen, Reservestonds 5 Millionen Mark. Errichtet 1856.

Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Riesa, Kaiser Wilhelmplatz 11. Telephon Nr. 65.

Alle Arten per 1. Juli 1899 fällige Coupons, Dividendencheine, verloste Stücke u. werden von heute ab ohne jeden Abzug an unserer Kasse eingelöst.

Riesa, 15. Juni 1899.

Starke Grutefnechte und Grutemägde

hat abzugeben Karl Böckhoff, Liebenwerda.

Tüchtige Maurer

erhalten Arbeit am Bau der Pionier-Kaserne.

Hans Bäumer.

Gebrauchte und neue Wagen aller Art, sowie sehr gut gebaute 2- und 3-sitzige Gläserne Phaeton hat billig zu verkaufen an Ritterstraße 25.

Meinel & Herold

Deutsche Fabrik

Werkzeug (Gusswaren) Nr. 56

versiegt pr. Radier-

anmachbar (für alle

Reisen-Dreiecks-

Spangen u. Schnallen

etc. mit verschiede-

nigen Größen,

offenen Rücken,

mit prima Stahl-

überzug, etc. (für alle Dreiecks-

Spangen u. Schnallen)

10 Tsd. 2 duc. 10 Grim. 10. 5.

10 " " " 7. 5.

10 " " " 6. 5.

10 " " " 5. 5.

10 " " " 4. 5.

10 " " " 3. 5.

10 " " " 2. 5.

10 " " " 1. 5.

10 " " " 0. 5.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

10 " " " 0.

„Hebt Ihr — heißt Du nicht Joseph Rapp?“

„Ja, Sehr. Königliche Hoheit, und Sie sind mein junger Prinz von damals?“

„Ja, Rapp. Wünscht Dich nicht zu wundern, daß ich so schnell aussehe bin; das ist mir einmal so bei uns. Über Du, wie ist Dir so lange gegangen?“

„Schlecht genug. Königliche Hoheit; ich bin vorwärts gereist im Jagdzelt zu Schönberg gelegen.“

„O, das tut mir leid.“

„Wie lange haben Sie denn gelebt, König. Hoheit?“

„Nur ein Weidentag.“

„Ich glaube, es wäre schlimmer gewesen; Sie hätten längst Eins warg.“

„Hast Du meine Wunde geheilt?“

„Na, ich werd doch, wenn ich Deinen eine Weidel-
wunde mit durchs Herz schipp.“

Der Prinz der General von Mauthner:

„Du, Rapp, hast mich aus dem Jagd gekippt?“

„Das wissen Sie nicht?“

„Keine Ahnung; ich war ja beschäftigt, und trotzdem
wurde Du nicht mehr beim Jagdzelt.“

„Jetzt habt Sepp bestimmt da:“

„Königliche Hoheit, wenn ich das gemacht hätte, so hätt
ich mir gesagt.“

Der Prinz aber entgegnete leicht:

„Dir's Mal hast Du unrecht, Rapp. Ich habe durch
alle Belagerungen meinen Leibwächter aufgehoben, sich bei mir
zu stellen, verzweifelt. Freilich, das kommt! Du einer Stel-
damois nicht, der bei meiner Rettung selbst verhindert war;
das nicht so?“

Sepp schwieg.

Der Prinz aber fuhr leidenschaftlich fort:

„Romm, Romrod, daß ich Dich einmal den lieblichen
würde!“

Damit drehte sich der Prinz herum und verschwand zu dem
winkenden Gehölz:

„Meine Herren, hier seht Ihr den Mann, der mit im
Kampfe gegen das Donauische Corpß zur Seite gekämpft,
nicht verwundet aus der Schlachtfläche bis in die Schanzen
geschleppt und mir unverhofft dadurch das Leben gerettet
hat, wobei er selbst schwer verwundet wurde. Dieses ist die
Wahrheit, weshalb auch mit damals das Judentum verbündet
wurde.“

Sepp stand ganz bestürzt da, in der Runde aber hörte
von beßsigem Gemurmel, und die meisten Offiziere ergingen
die schwielige Hand des Wundarztes und schüttelten sie herzlich.

Der Prinz aber bestieg wieder sein Pferd und sagte:

„Romm, Rapp, daß andere besprechen wir im Weiter-
schreiten.“

(Bestürzung folgt.)

Bernhard.

Krieg den langen Kleider! In vielen Seiten
belegt man Jeden mit Stroh, der auf offener Straße ein
Graubuch aufschlägt. Jeden, der ohne zu sprengen die
Straße liegt, warum nicht auch das Schuppenpapier die
Gehälfte? Jeder Gymnas. jeder Vater, der auf Sonnenheit
in und außer dem Hause hält, sollte bei Frau und Tochter
daraus drängen, daß diese wenigstens bei trockenem Wetter
auf der Straße des Frieds schlafen mögen. Freilich, freilich
gegen Dummheit und Widerlichkeit lämpigen Gütern hilft ver-
geblich! Gegen das Schleppen der Kleider auf den Straßen

Brand und Bezug von Langer & Winterlich in Wien. — Bis die Rebellen verantwortlich: Hermann Schubert in Wien.

nach schon seit langer Zeit agiert und ein „Dichter“ jang
ihm vor Jahren wenig blöder aber getreuer:

Wenn ich durch die Straßen geh'
Und die langen Nächte sit.
Denk ich will in meinen Sinn:
Geschehn, wo kommt Du hin?
Mannsrecht kann ich's begreifen,
Sich ich so die Männer schätzen
Durch den Stand die Männer sit,
Doch so kann die Wahr' sein:
Mit den Kindern aufziehen
Was was liegt auf den Wagen?
Kinderlein fliegen gekräutert,
Die Stoffe auf die Sorgen,
Der Feindheit ist zum Zug,
Zögner sie im Schneiderschlag!
Und was darf man oft, o Stand!
Wie sieht das von innen aus?
Grieß, Grünspätz und so weiter —
Na, s' s' seidlich gar nicht helfen —
Rodman, Eige und Kornblume,
Was steht vom Schmetterling?
Und was nimmt man eigentlich?
Da ist mir ein Sprung gefallen,
Der Prinz sagt: „Wer arbeit' hat!
Wer kann: pfui pfui pfui!“

Zum Johannistag!

Während Volke rings im Feuerwehr-
Kommittäten gittern auf zu Rosen,
Die — als solle Zuckertüte — leise
Mit den kleinen Sonnenköpfchen tönen.
Na so doch als ob die Zelle meine
Janosch noch in seinem Verlangen
Roh den Zittern, die von uns gekleidet,
Die ja sich zur Ruhe eingegangen.

Doch nicht Mutter grämäßliche Blaues
Füller kann, der Menschenkopf entziehen,
Nur in Rosen, silberglänzend Schaus
Sollt' Du Dir den grünen Hügel zeigen;
Na die kleine Janosch hörtlich klammert
Dessen Wange ist an Deine Schultergeklappt
Dein Rück von Habe bei dachdrängen,
Eig' Dein Herz in jenseit' Isolde weigte.

Na das Herz auch längst zu Staub gehalten
Denn das Deine nicht ist uns ergeben
Wer gleich mit beiden "etwaßern"
Wird die Liebe sterben sterben.
Gott im Herrlich leben noch gezeichnet
In der Hand die meiste goldene Rose,
Die der Seelen ganzes Sein und Leben
Doch verleiht mir heiligen Menschen.

Na die Tiere lieblich weiter singen,
Seite dent' er ganz jetzt die Hände;

Na' noch kommt' Dir ein Bild beigegeben

Nah' es auch zu höh' die reiche Spende,

Na' wenn Du getrost' geh' vom Hügel

Wag' Du Dir' eine Blüm' nehmen,

Der verleiht mir in ihrer Farben.

Wohl verjüngt, vergessen von den Seinen. —

Während Volke rings im Feuerwehr-

Die ist bei Tage fast verflungen.

Herrliche Rosen werden ausgetrieben,

Deutsche Schenken werden ausgetrieben!

Der Ernt'ring keine Wichtigkeiten

Stehen längst in der Freiheit's Räumen;

Bringen sich den wilden Schädeln sicher,

Die der Schädel entgegennahmen.

Selma Thurm.

Erzähler an der Elbe.

Velletri. Gratisbeilage zum „Niehauser Tageblatt“.

Mitt. 25.

Niehauser, den 24. Juni 1899.

23. Jahrg.

Der Rosenhof.

Eine Erzählung aus den Bergen von Carl Tassau.
(Fortsetzung.)

Sie hatten sich auf den Rosenhof gehegt:

„Was willst nun anfangen?“

„Was ich gebraucht hab, will ich Dir sagen: Sieh, 's ist
jetzt die beste Zeit, 's sind viele Fremde in der Gegend, die
Gäste brauchen. Die bekommen gut bezahlt. In der Gegend
kenn' ich mich aus, wie in meiner Lüchsen, Settern kann ich
auch, also will ich Fremdenhüter werden. Werden ein gut
Gästehof, und — die Zeit geht damit hin.“

„So ist recht! Die Mutter ruft, ich wohl!“ Sie fiel
ihm um den Hals, dann war sie verschwunden.

Als Sepp den kleinen Rosenhof nicht wie eine Heide auf
der Sommer trug, da kam auch Frau Elisabeth:

„Sepp, wir sehn Dich wieder. Hoff auf Gott!“

Er konnte nur nicken, denn vielleicht er den Rosenhof
für immer.

Der Rosenhüter ging aber seit dieser Stunde nicht unter;
er meinte sich Vorwürfe und wollte es doch nicht gestehen,
dass er unrichtig gehandelt.

In der nächsten Zeit lief der Rosenhüter öfter im Hofe
umher und jagt ständig beim Rosenhüter im heimlichen
Sprache. Dann erschien er eines Tages wieder mit einem
großen Blumenstrauß und stellte in aller
Eile am Jüngster Louis' Bett an für seinen Sohn Peter.
Frau Elisabeth lagte gar nichts. Martin Stroffer lagte ja,
Denn aber sah der Weberg ein so lautes und festes Kind
eingehen, daß der Rosenhüter nach fünf Minuten mit einem
vor Wut fischendem Gesicht weiter auf dem Hofe kam.

„Hochmütiges Geschöpf!,“ schrie er, „Du sollst wohl
noch jahn werden! Puh' nur auf!“ Damit ging er zu den
Schäufen.

Am Nachmittage des selbigen Tages lag Martha Stroffer
unter der rießigen Holzdecke und schaute auf den Rosen-
hof mit Elberdebeschlag. Frau Elisabeth hatte auf der Bank
unter dem Tische mit einem Altväterlichen Platz genommen. Louis
lief Jakob Pfälzer, der Oberjäger, des Webers Sohn auf den
Rosenhof zu. Der Bauer grüßte weg auf die Quelle, die vom
Eingang des Hofs links aus dem Felsen stürmte und der
Stieg des Hauses war. Der Grüne kam aber trocken direkt
auf den Eingang zu:

„Grüß Gott, Rosenhüter!“

„Wüßt' nie, was Ihr hier zu schaffen hättest.“

„Na' doch Ihr ja. Ihr's erlaubt, näher zu treten?“

„Wem's sein muß?“

„Es muß sein.“

„So kommt herein.“

Sie legten sich.

„Rosenhüter,“ begann der Gehölz, „was ich mit Euch
zu sprechen hab, braucht keiner zu hören.“

„Red nur, vor meinem Weibe hab ich keine Geheimnisse.“

„'s ist über doch kein besser.“

Die Blüte stand auf und ging ins Häusl.

„Na, Herr Rosenhüter?“

„Ihr habt mich neulich ob meines guten Ratnes läufig
angeschaut.“

„Um, um.“

„Ich weiß aber, was ich weiß: Ihr willt doch.“

Der Bauer lachte höhnisch.

„Ihr mögt, ich will nicht sehen.“

„Geht gaudi, und doch verlangt Ihr? —“

„Die Hand Eurer Tochter Louis; meine Schwester
wech' ich doch nur zur Anzeig bringen.“

Der Rosenhüter stand auf:

„Und Ihr, geliebter Mann, zeigt mir das auf meinem
Grund und Boden zu sagen? Puh' Taujebl! Das Kind hat
Damenreiter — ! Wollt Ihr nicht eis mein Hof, oder
soll ich Euch mit Kunden holen? — aus!“

Der Grüne holte sich auch erhoben:

„Ich geh', aber für die Schön'! wollt Ihr mir hören,
verloßt Euch Frau. Krieg' ich Euch geföhrt beim Bürgchen,
dann ist Euch Gott gnädig.“

Er schritt zum Hof hinaus.

Klaus hatte sich der Blüte entfernt, so erschien Frau
Elisabeth. Sie war weiß wie Schnee;

„Martin ist woh, doch Du willst?“

Er brachte etwas in den Bart, dann ging er, ohne
Recke und Antrock zu ziehen, ins Haus.

Frau Elisabeth folgte ihm niedergeschlagen nach.

4.

Der Rosenhüter war eigenhändiglich in schlechtere Dämme
weg, bek rutschenden Qualmogen, der über der kleinen
Gegend lastete. Er kramte lautstark über dieß und
daß, daß ihm alle Knochen entzischen. Jetzt hielten er Louis
zu Gesicht:

„Louis!“

„Was willst, Vater?“

„Wie ich das erste Bild vergründet auf; die Blüten
waren weiß und blau, ich grün'te Kästchen knallhaft. Er
sah sie voll Wohl und Freude an:

„Louis, wenn den Peter Rößler, des Stodelbauers Sohn,
nicht mögt, so braucht's nicht zu nehmen; gießen will ich
Dir' nicht.“

„Dan! Dir, Vater; Du weißt, ich lieb' hall zur Eien!“

„Den ich Dir' mit geben kann, daß macht doch elstchen,
Wöbel! Die Eiße vom Rosenhof und ein Tricht, daß peilt
holt' mit galommen!“

Sie schrie und gurgelte.

„Wöbel!“

„Die Blüte gehörson um.

„Du siehst den Sepp heimlich; ich will's mit! Dein
Brot!“

„Ich will's verjagen, Vater, ob 's entfallt, ihn mit
mehr leben zu lassen!“

„Na' doch er sie gehen. Debel braunie er in sich:

„Es ist ein gutes Wöbel, daß weiß Gott! Aber geben
kann ich Ihr doch den Sepp mit! Nein, nun est' recht mit!
Die Blüte hat auch Ihre Rechte!“

Er ging gründlich über den Hof in den Stall. Klaus
schickte er aber die Blüte, so idöß eine dunkle geblümpte Ge-
schäft aus einer alte empor und lühe auf das offene Fenster

der gegenüberliegenden Wand zu. Schlagend auf den Stroh posen, war für Martin Sträßer das Werk eines Augenblicks. Im Stalle standen jedoch wohligste Wände. Soll Gott schützen er jetzt bei Gott, ich lasse auf dem Hof an das Tageslicht und erkundete in ihm einen der Eigener, die sich jetzt dem Wallfahrtshaus in der Gegend herumgetrieben hatten:

„Sträßer, was hast du zu schaffen? — Gefecht, was hast du zu den Männer gewollt?“

Der Eigener war eine kleine häusliche Gestalt, die den Kleinsten bei heimeligen Besuchern nicht zum jüngsten Thell gerechnet war. Er meinte sich unter den niedrigen Gräben seines Weinguts und beschwerte endlich die Mutter heraus:

„Ego bin ein ehemaliger Eigener, haben wir gesprochen, haben wir gesprochen, wollen nur schlafen im Schatten!“

„Du Ruder, du hättest sollen in den Wald gehen!“

„Ego will nicht kommen wieder in Hof, ich Ego gehen zu Deinen Feinden!“

„Ja, wenn Du Deine Söhne hast, Spitzkugel! — Huber keine Bettstube!“

Huber war der neue Richter, der auf dem Hofe schaffte.

„Sich Ego gehen, schläfst du nicht, hat er doch Blut von Männern in den Armen; ich schlafen, mit schlafen!“ flieht der Richter.

„Widerstand! Was Männern? — Du meinst wohl den Kästenburg, Du Richter! Du sollst mich Blech mit stehlen!“

„Ego bin unfehlbar, noch ihn alt verstecken unter Wolf schlafen, doch sie aufzufinden ihn und werfen ihn mit Stein! Mit schlafen!“

„Huber, die Bettstube! — Richter ist!“

Und nun hörte man das Geschrei des Menschen, auf welches Paul und Frau Elisabeth herbeilten.

„Martin, Martin, los den Beugel lassen!“ — rief Frau Elisabeth. „Los den lassen oder übergehn ihn dem Richter; Was hat er gethan?“

Der Hohenbauer aber ließ sich nicht lösen, blinnte den einen Menschen gründlich durch, dann ließ er ihn los, musterte Jener mit stielles Schnabelschnabeln.

Um Thiere ist er dann ehemals;

„Ego verschlaf Dich, Huber und Gott Deiniges soll verbernen mit Heuer, Huber Deinige sollen sterben, Du sollst schlafen nach einem Traut, schlafen, um der Mann hier, flieht, soll verschwinden!“

Der Bauer hörte mit Staunen den Fluch des Eigener; der Thäter war entflohen. Auf die Vorstellungen aber von Frau Elisabeth legte Martin Sträßer:

„Ich braucht schon jetzt mein Recht; verschleicht? Ego will auch Schule und Richter haben; jetzt der Mann, das ist das Richter!“

Sie sah nun und ließ ihn gewähren. Was war denn aber heute los? — Wer der Mann, der so jetzt gründlich den Jüngern die Alm herabfallig, nicht der Hohenbauer, der Blechstrudel? — Richter! Der brauchte gewiß auch eine Globuspost:

„Wer, was ist passiert, Hohenbauer?“

„Die Gemeinde Wieden liegt oben wohlauf, Bauer!“

„Was hast noch? Was lang ich an?“

„Geld noch Deine Paul, 's ist ein gründliches Ding in der Gemeindeschule!“

Der Bauer sprang sich vor den Kopf:

„Geht in die Rüde, Hohenbauer, esquill Dich, und dann hantig zurück! Die Paul send ich Ihnen am Nachmittag. Paul, Paul!“

Diese hörte mit großer Begeisterung die Worte des Bauers. Auf Wiedersehen, vielleicht auf Wiedersehen, war sie dann fort

überhand, wo ließ sie an Ego gemahnt, und den für sie immer verloren hatte. Der Ritter aber fuhr fort:

„Mach Dich bereit und geh nach dem Esen gleich 'n auf die Alm. Wenn ja Meg und Ego. Grog gut für Ego, Männer wenig Tagm kommt ich und seh nach, wie's geht. Weges Döller und Apothek schick den Rammeuer, er ist blind und treu.“

„Sie nicht:“

„Gott geschieden sehn, Bauer!“

Damit verabschiedete sie im Hause. Der Bauer aber ging die halbe Treppe in sein „Rechenstößl“, wie er nannte, hin auf, wo er sich aufhielt, wenn er allein sein wollte, seine Bücher schrieb, las und rechnete. Nachdem er die Thür joggan verschlossen, ging der Hohenbauer vor einem kleinsten Schrank, schick ihn mittschlüssig einen Schlüssel, den er in der Brusttasche trug, auf und zog dann aus einer Seite einen nadeligen zackigen Stichen herbei.

„'s ist ein prächtig Gewicht, und wie leicht der Knall ist! Ego, Pilzer, Grünrod, jetzt sollst wohl laufen! 's leiste Paul, da wird schlimm. Aber dieser muss doch dagegen, als sie mir auf der Seite waren und ich mit den Rappen den gewogenen Zug den Berg hinunter machte. Wah! Sie wurden wild und gingen durch. Wie der Sepp nicht geschrien —.“

„Ah, der Sepp! War er ein Bauer und meines Weibchen weiß Gott, er ist brav, er solls nicht haben; aber ja! Und er kommt auch mit und fragt nochmal an! Ich will zu Hoy, Ra, weiterziegen! — Herz Abend nach ihm befindend schlief. Der Geist kommt, das ist gewiss. Jetzt kann ich bis Süßen, bis hell ich die Rappen, die Wüpphäre, mit dem Wüppelchen ins Gehöft. Dann geh ich von da übern Sepp. Als ich gespielt wurde, — haja, ohne Wüpp!, wenn sie mich eins mitzutragen — da hat ich gleich seinen Wüppel! Wurk ein kapitaler Paul sein, der Richter! Ne, wenn Richter bis jetzt Abend! Der Mond steht auch mit alten hoch!“

Er stellte den Stufen wieder in den Schrank und schlief lange still ab. Dann stieg er die halbe Treppe wieder hinab ins Wohnzimmer hinauf.

Das Wüppelchen war eben aufgetragen; Frau Elisabeth brach das Thürgelb, wie's seit hundert Jahren im Hohenbauer Stile gewesen.

„Wo nahm sonst das Wüppi ein; der Bauer gab einige Bechthe an die Kinder, dann wünschte er „gegnete Wüppel“ und ging in die Kammer, um eines langen Schlaf zu thun. Gegen Nachmittag hielt er die Rappen aufzuhören und bewarfe gegen Frau Elisabeth, er müsse in die Stadt. Im Magazin aber stellte sich jener Jagdschäfer, Stungen und Pulver nebst Blei.

Richter vergeblich hatte Pilzer, der Oberjäger, voll Hoffnung lang den Hohenbauer umlauert. Als er auf dem Gebüsch hörte den Wagen vorjochen war, murennelle er:

„Aja, alter Hund, was willst du mit jachsen graus?“ Er rannte eilig zurück ins Gehöft und war verschwunden.

Es war gleich nach Mittag, als Paul, eine Hude auf dem Rücken, Schwengen verließ, um auf die Alm zu gehen. Ihr Weg führte dabei am Seppischen Hütchken vorüber. Schau von Weitem sah sie Sepp auf dem Stein vor der Thür sitzen, als warte er auf Jemand. Als er anhende Tritte hörte, sprang er auf; die Freude wölkte sein Gesicht, als er unerwartet Paul vor sich sah:

„Geht Gott, lieber Paul, wo kommt her?“

„Den Hoss kommt ich; die Gemeinde Wieden ist stark geworden; da hat der Bauer mich gejagt.“

„Wielbst lang dort?“

„Endige Wieder gemäß.“

„Ronne herein!“

„Ich darf mit, Sepp, der Bauer hat dich verboten.“

„Er verbietet mir, Paul.“

„Aber mein Blisch trifft mich, reißt er's.“

„Ungeachtete Blische hört Gott all, Paul!“ schrie plötzlich die Stimme der Mutter Anna bestürzt. „Ronne zufrieden steht meine Tochter; seit dem Tag, wo sie meinen Vater nicht mehr habe, mein Sohn bestürzt sie sehr, und einen Höchstläger an der Seite. Es war ein Höchstläger, wie man sie nennt. Ungehobt wartete er schon auf Sepp, als der Bachje eilig herkam:

„Ah, ich bekomme 's am meisten, Mutter Anna.“ schrie der Bachje. „Als ich kam zu Euch zu Hause zu Sepp!“ Dasselb brach sie ein heftiges Weinen aus, doch Mutter Anna war genug thutte, den heftigen Ausbruch der Gefühle des Wohlwollenden zu stillen.

„Ja“, begann Paul dann wieder, „wenn soll ich Dich auch e' heimlich sehen und sprechen, hat mir der Bauer bei sich gebeten. Was sagst wir nun an?“

„gehören, Paul“, meinte darauf der gutmütige „der beiden heißt nicht aneinander; vergessen werden die Freundschaft mi!“

„Will ich noch ein Stück Mecht die Hunde tragen, und Paul? 's ist doch leise Wohl! Ich zwar einer Entfernung, sie kann mich zurückrufen wenn sie den Sepp, er ist gekommen, er ist geblieben. Ich kann nicht, schreibe ich, wenn ich kommen.“

„Woh!“

„Abje, Mutter!“

„Sie gön.“

„Ich soll schreien.“ führte Sepp im Scher fort

„einen Palmenblatt, den“

„der in militärischen Diensten General ist. Er ist jetzt 's Hoch-Schwengen, wo er jetzt berüchtigt beim Wohl! Ich will die Freiheit noch föhlen und dabei eine Rettung“

„Will ich den Führer abgehn.“

„Also ein Prinz? Da nicht 's voraussehbar, Sepp?“

„Ah, nein mit so, Paul. Ich will ich vor dem Richter einen Rettenden gehabt, einen Jäger, der war auch ein Prinz, den Königswagen war.“

„Was nahe vermaut, der hat oft meine Hand gehabt und geprägt.“

„Kommab Sepp, bleib jetz an meiner Seite und sag mir Gedächtnis, wenn ich einen Fehler mache, kann ich freue den Dienst noch zu wenig.“

„Kann gern Einer an! Und das soll ich nicht!“

„'s ist aber doch wahr. In der Hohenbauer Wundball und die fränkische Armee, die sich nach Wieden und Würzburg verstrengeln wollte, haben die Männer den Jungling vernichtet. Da dauernd mich das junge Kind ist, hat ihn in den Arm genommen und mitgezogen ist in die Schweiz. Die Schweizer sind mit hinterher gekommen, aber ich bin doch gerettet. Richter hat ich den Schuh in die Schweiz gebracht, wurde ich Regenreiter geschafft und hab keinen Jäger mehr gesehen, auch nicht von ihm gehört.“

„Das war unbedeutend, Sepp.“

„Wer weiß, ob er mit tot ist?“

„Sie waren bis an den Alpenjoch gekommen, als ein Schaf starb.“

„Man rufen sie mich doch! Ich weiß, Paul; ich befiehlt dich da oben, wenn ich frei hab. Wir hat der Hohenbauer mir zu sagen! O' Gott Gott!“

„O' Gott Gott, mein Sepp.“

„Sie nahmen Wüppel und er schaut sie noch nach, bis

sie um des Hochspur verzwecktes war, kann leichter es schnell passen.

Vor der Hütte der Müller Stopp stand schon ein Königlicher Jäger in grüner Uniform mit handbreiten Goldketten am Halsknot und auf der Schulter, einem hohen breiten Hut auf dem Kopf erhobenes Kap, um das ein Busch buntfarben bedekt war, und einen Höchstläger an der Seite. Es war ein Höchstläger, wie man sie nennt. Ungehobt wartete er schon auf Sepp, als der Bachje eilig herkam:

„Aus kommt mir hier; die Herrschaften sind mit dem Diner fast fertig, da sollst gleich losgehen. Seine Höheit Prinz Stoppert, daß ganz versteckt auf das Blatt läuft. Ich denke schön, Gott sei Dank, daß Seine Majestät der Kün, nicht doch schreien; die hören sicher eine große Oper oder ein neues Schauspiel. Ich auch.“

„Wie der Herr. So der Nach! —“

„Für die Einigkeit habe ich nicht, wie Seine W. will.“

„Sepp gaudi des hölzernen Thores von der Seite an.“

„Wie ich gelebt lebt.“

„Das willst ich meinen. Wer immer so in der Humpfstadt lebt, in den Balladen der Großen, der hört und sieht.“

„Ich bewußt mich nicht.“

„Wieder Euch mit ja sehr drum; der Eine ja, der Haber ja. Doch jetzt, da ist Hoch-Schwengen.“

„Es war ein alter Bau, aber überall glänzend restauriert, umgang des Hof, in dessen Mitte eine hohe Säule plattgestellt.“

„Seht, dort hinter jenen Fenstern spielen die Herrschaften; jetzt geht aber gleich los.“ meinte der Höchstläger.

„Gehen nach Haus Wieden hat eine Prinzessin in Gold und Uniform aus dem Palast heraus. Man bewußtigte sich der Wüpphäre, eine Trompetensouffre schmetterte durch den Raum und die Rovallade sprang sich in Bewegung.“

„Als man den Bergkopf erreicht,ritt der Bonneheide des Jägers, ein noch junger Mann in dunkler Uniform und Uniform, auf dem Rücken einen großen Stein, zu Sepp, der ruhig an der Spitze wachte, heran:

„Ist jetzt der Führer?“

„Ja nicht, Exzellenz.“

„Königliche Höheit,“ verbesserte hier ein Begleiter des Richters.

„Ja wohl, Königliche Höheit!“ verbesserte Sepp.

„Sie kennt den Weg über den Rauenberg, den Engel, die Dose, den Wildsaur und den Rücken in der angeführten Reihenfolge?“

„Ja wohl, Königliche Höheit, doch ist sehr befreudlich; richtig geht man vom Engel nach dem Rauenberg, der Dose, den Wildsaur und den Rücken.“

„Aber ich finde den anderen Weg interessanter.“

„Wie Königliche Höheit wollen.“

„Dabei hab Sepp seine blauen Augen zu dem Prinzen auf. Herr Gott, was war das? O' Gott, Gott war ja sein Testament von Selbst her. Nach der Prinz war betreten.“

„Habt Ihr nicht jetzt Zeit beim Werberschen Corp gefangen?“

„Au Brüder, Königliche Höheit.“